Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 41, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Jerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem illustr. Witzblatt „Ulk“, der „Deutschen Lesehalle“ und den „Wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Botenlohn, monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 5 M. 25 Pf. pro Quartal.
Inserate, pr. Zeile 30 Pf. (Berliner „Stadt-Anzeiger“ 30 Pf.), werden in der Expedition Jerusalemerstr. 48, sowie deren Filialen: Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 41, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 162. **Berlin, Mittwoch, den 7. April 1880.** **IX. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 7. April.

* Das Entlassungsgesuch des Kanzlers hat in der politischen Welt eine ganz eigenthümliche Beurtheilung erfahren: Niemand glaubt an den Ernst des Rücktritts, Niemand glaubt, daß dieses Gesuch bewilligt werden dürfte. Man fängt an, diese ewige Wiederholung ein und desselben Manövers von Seiten des Fürsten Bismarck ein wenig monoton zu finden, und schon finden sich Politiker, welche auf das Verfahren des Kanzlers die Moral jener Fabel anwenden möchten, in welcher der Schäfer so oft: „der Wolf ist da“ schrie, bis Niemand mehr auf ihn hörte, da der Wolf wirklich erschienen war.

In der That giebt es keinen Staatsmann in Europa, der sich so oft der Drohung mit seinem Rücktritt als eines Pressionsmittels bedient hat, um zu seinem Zwecke zu gelangen, als eben Fürst Bismarck. Wie die Nationalzeitung erzählt, soll Kaiser Wilhelm auf das schon vor drei Tagen eingereichte Entlassungsgesuch des Reichskanzlers geantwortet haben: Es bleibt bei meinem „Niemals.“ Hierauf habe gestern der Fürst sein Gesuch erneuert, dasselbe auch auf seine erschütterte Gesundheit stützend. Der Kaiser habe darauf den Kanzler für heute zu einer weiteren Unterredung beschieden.

Im Ausland scheint die eingereichte Entlassung wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt zu haben, während ein großer Theil der heutigen Berliner Morgenblätter die offiziöse Notiz in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ übersehen hat und von dem großen Ereigniß des Tages noch gar nicht Notiz nimmt. Aus Wien liegt uns schon ein Stimmungs-Telegramm seitens unseres dortigen □-Korrespondenten vor:

„Die gestern spät Abends rasch verbreitete, Nachricht Fürst Bismarck habe seine Demission eingereicht, machte ungeheure Sensation. Niemand mochte anfangs den angegebenen Grund wörtlich nehmen. Heute noch vermuthet man andere weitergehende Gründe dahinter. Weder politische noch publizistische Kreise können Bismarcks Rücktritt glauben. Allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, die Krisenursache werde alsbald beseitigt werden, Fürst Bismarck aber auf seinem Posten bleiben.“

Wie man sieht, begegnet die seltsame Nachricht in Wien demselben Unglauben, wie bei uns und bei aller Wichtigkeit der Ziele, welche Fürst Bismarck ohne Zweifel durch sein extremes Vorgehen zu erreichen hofft, muß man doch gestehen, daß man sich einer peinlichen Empfindung nicht zu erwehren vermag, wenn man gewahr wird, wie sehr ein so heroisches Mittel, wie das Entlassungsgesuch eines Mannes vom Gewicht des Fürsten Bismarck doch immer bleibt, an Einfluß und Wirkung auf die öffentliche Meinung, durch seine so oft wiederholte Anwendung, verloren hat.

Der deutsche Reichskanzler sollte derartigen Mißerfolgen gegenüber der öffentlichen Meinung nicht ausgesetzt werden. Denn da Jedermann ohnehin überzeugt ist, daß das Rücktrittsgesuch ohne praktische Folge bleiben wird, selbst wenn dessen Erledigung noch einige Zeit, wie wohl schon des äußeren Eindrucks wegen anzunehmen ist, in der Schwebe bleiben sollte, so könnte Fürst Bismarck seine gewaltige Persönlichkeit einer latenten Nichtachtung aussetzen, gegen welche schlechterdings kein „Beleidigungsklageformular“ etwas helfen mag.

Und das ist es zunächst, was uns schmerzt, wenn wir sehen, daß der größte Staatsmann unserer Tage in solcher Weise durch zu häufige Anwendung derselben Taktik nicht nur die Wirkung derselben abstumpft, sondern auch eine Gleichgiltigkeit gegen sein Thun und Lassen beim Volke hervorruft, gegen die er durch Alles, was er gethan und geleistet, für alle Zeit geschützt sein sollte. Und wir ziehen daraus die Lehre, daß auch für den gewiegtesten Staatsmann die Wahrheit des Volkswortes gilt: Spiele nicht mit dem Feuer!“

* * *

Nachschrift. Wir erhalten noch folgendes Privattelegramm von unserem Wiener T.-Korrespondenten:

Die Demission des Fürsten Bismarck hat allseitig überrascht. Alle Blätter stimmen darin überein, daß sein Rücktritt für Deutschland und den europäischen Frieden ein Unglück wäre, und zweifeln nicht, daß das Entlassungsgesuch nicht angenommen werden kann. Das angegebene Motiv wird hier nur als ein Vorwand angesehen und man glaubt, daß Fürst Bismarck die Umgestaltung der Bundesverfassung, die Niederkämpfung des Partikularismus und die Unterwerfung der widerspenstigen Staaten und Fürsten einerseits zum Ziele habe, andererseits die gegenwärtige russenfreundliche, seine Politik hemmende Hofströmung durchkreuzen wolle.

---

* Gutem Vernehmen nach ist die Verzögerung, welche die Einbringung der Vorlage betreffend die Unterstützung der deutschen Seehandels-Gesellschaft erfahren hat, auf den Umstand zurückzuführen, daß erst noch Nachrichten aus Samoa abgewartet werden sollten, welche, wie wir hören, am Sonnabend hier eingetroffen sind und anscheinend die Voraussetzungen bestätigen, welche für die Initiative des Reichskanzlers in der Angelegenheit maßgebend waren. Die eingetroffenen Berichte des General-Konsuls Capt. Zembsch beziehen sich bereits auf die durch die Zahlungseinstellung des Hauses J. C. Godeffroy u. Sohn und die Gründung der neuen deutschen Seehandels-Gesellschaft geschaffene Situation. Was die Motive der Vorlage betrifft, so wird darin ausführlich die Entwickelung des handelspolitischen Interesses Deutschlands in der Südsee geschildert und auf Grund amtlicher und sonstiger Kundgebungen die Gefährdung dieses Interesses durch den Uebergang der Godeffroy'schen Ländereien auf Samoa in nichtdeutsche Hände behauptet. Diese angebliche Schädigung nationalen Interesses zu verhüten, hätte durch direkte Unterstützung des fallten — die Motive sagen „nothleidenden“ — Hauses Godeffroy oder durch den Erwerb der Liegenschaften von Reichswegen geschehen können, beide Wege hätten jedoch viel Bedenkliches gehabt und hätte sich dem gegenüber die Unterstützung einer neu zu errichtenden deutschen Gesellschaft durch eine durch zeitlich begrenzte Zinsgarantie als brauchbares Auskunftsmittel zu Gunsten des von der Reichsregierung als nationale Angelegenheit anerkannten Zweckes empfohlen. Der „etwaige“ reichsseitig zu leistende Zuschuß sei in nicht anderem Lichte zu betrachten, als die Aufwendungen, welche Deutschland zu Gunsten seines Südseehandels durch Entsendung von Kriegsschiffen gemacht habe; diese bisher gemachten Aufwendungen rechtfertigten aber auch andererseits die Initiative der Reichsregierung in dem vorliegenden Falle. Die deutsche Seehandels-Gesellschaft mit den ihr dienenden nationalen Kräften könne überdies ähnlich den englischen und niederländischen Handelskompagnien zur Hebung des deutschen Nationalreichthums beitragen und deutschen Angehörigen lohnende Beschäftigung gewähren, so daß keineswegs nur das Aktionär-Interesse dabei in Betracht zu kommen habe. Daß aber der nationale Charakter des Unternehmens gewahrt bleibe, dafür bürge das weitgehende Aufsichtsrecht, welches der Reichskanzler sich vorbehalten habe im Zusammenhang mit der budgetrechtlichen Kontrole der Volksvertretung. Es sind in den Motiven alle irgend plausiblen Gründe herangezogen und stellenweise noch mehr als das. Wird doch ernsthaft darin behauptet, daß der Modus der Dividenden-Garantie die Aktien in ihrem Kursstande stetig mache und dieselben in entsprechendem Maße dem Börsenspiele entziehe. Es ist diese Behauptung jedenfalls auf den Ideenkreis der Konservativen berechnet, von denen bisher ein großer Theil der Südsee-Vorlage abhold war. Im Bundesrathe dürfte die Vorlage nach den neuesten Ereignissen ganz gewiß keinen Schwierigkeiten begegnen.

---

* Wir hatten in Nr. 128 unseres Blattes vom 16. v. Mts. einen Artikel über Beschwerden von Leipziger Kaufleuten in Sachen des Thorn-Leipziger Güterverkehrs gebracht. Mit Bezug auf diesen Artikel geht uns eine Zuschrift des Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin, Herrn Geheimrath Pape zu, der wir folgende sehr mittheilenswerthe Darlegung entnehmen:

Die neuerdings eingetretene Vergrößerung des preußischen Staats-

Kleine Chronik.

*** Wir haben unsern Lesern kürzlich in Mittheilungen über den Triumphzug Friedrich Bodenstedts durch die Vereinigten Staaten ein Bild davon gegeben, wie es einem hervorragenden deutschen Dichter in Amerika ergeht. Nun, seit geraumer Zeit haben wir auch einen hervorragenden amerikanischen Dichter in Deutschland, und es ist vielleicht eine nicht überflüssige Parallele, wenn wir fragen, wie es Diesem bei uns ergangen ist? Da liegt ein Brief von Bret Harte vor mir auf dem Schreibtisch. Nur wenige Seiten. Aber aus jedem Satz spricht eine wehmüthige Anklage. Aus jedem Wort quellen mir beschämende Betrachtungen . . .

Mirza Schaffy's Meerfahrt trug ihn mitten in einen Rausch der Verehrung hinein. Es ist wahr, daß lächerliche Uebertreibungen später dieser Dichterfeier ihre Würde raubten — es ist wahr, daß in dem Lande des Humbugs auch die literarische Begeisterung zuletzt immer durch ihre absonderlichen Hyperbeln in Narrheit umschlägt. Aber ursprünglich ist doch dieser Bodenstedt-Kultus aus den erfreulichsten Wurzeln emporgekeimt. Und wenn Mirza Schaffy wieder aus der neuen Welt zu uns zurückkehrt, so wird er die wohlthuendsten Erinnerungen heimbringen. Ihn wird die schönste Erfahrung eines Poeten erwärmen, daß ihm seine Verse lebendig aus dem Munde eines Volkes entgegen geklungen sind. Er wird nicht versäumen, in einem klangreichen Abschiedsgedicht an die Vereinigten Staaten den Dank eines Poeten melodienreich ausströmen zu lassen und ein sympathievoller Gegengruß wird sich über den Ocean schwingen . . .

So ehrt man einen deutschen Dichter in Amerika.

O, auch Bret Harte wird nicht ohne Trennungsgruß das deutsche Reich verlassen! Sein Abschiedswort — ach, daß man es niederschreiben muß! — ist . . . eine Verläumdungsklage, die er sich zur Wiederherstellung seiner gekränkten Ehre genöthigt gesehen hat, gegen ein Berliner Blatt anhängig zu machen: Gegen ein Blatt, welches sich zum Mundstück jener verläumderischen Klatschgeschichte machte, daß der hervorragende Novellist dem Dämon des „Feuerwassers“ unheilbar verfallen sei und durch diese niedrige Leidenschaft sich vollständig zerrüttet habe. Es ist klar, daß Bret Harte diese schimpfliche Legende nicht ohne Widerspruch über sich ergehen lassen konnte, und so wird seine letzte That in Deutschland sein, daß er durch die Zeugnisse der Aerzte, die den leidenden Dichter seit seiner Ankunft in Deutschland stetig behandeln, die Grundlosigkeit jener Notiz aktenmäßig erweist und sich durch die Vermittelung des Richters von einem unbelikaten Vorwurf reinigt. Er wird den Prozeß gewinnen und die Gerichte werden ihm bezeugen, daß er kein Trinker ist. . . .

So ehrt man einen amerikanischen Dichter in Deutschland!

Jene Leidenschaft, die man ihm nachgesagt, hat in der Literaturgeschichte schon wiederholt eine unheimliche Gewalt geübt. Man denke an den unglücklichen Günther, an den genialen Grabbe, man denke an Fritz Reuter, an den originellen Edgar Allan Poe. Derlei krankhafte Schwächen von großen Dichtern soll man nicht unbarmherzig dem öffentlichen Geschwätz preisgeben und darum hätte Bret Harte, selbst wenn er in Wahrheit der beklagenswerthen Verirrung unterläge, vor einem so lieblosen Bemängeln seines Privatlebens geschützt sein sollen. Er hätte als Dichter davor geschützt sein sollen und doppelt geschützt als Fremder, der wahrlich Verdienste genug besitzt, um auf deutschem Boden einige Gastfreundschaft erwarten zu dürfen. Wie viel herber erscheint aber seine Erfahrung, wenn wir hören, daß es sich um eine Verläumdung handelt! um das überlegungslose Weitertragen eines Altweiberklatsches!

Friedrich Bodenstedts Erlebnisse haben den Deutschen in Amerika den Vorwurf eines lächerlichen Heroenkultus zugezogen. Die Deutschen in Deutschland sind von dieser Lächerlichkeit vollkommen frei. Wenn ein fremder Dichter zu ihnen ins Land kommt, so lassen sie sich durch keine Pflichtübung der Gastlichkeit in ihren häuslichen Angelegenheiten aufstören und wenn ein Bret Harte einmal in den deutschen Blättern Etwas über sich liest, so ist es kein journalistisches Gastgeschenk, das den Poeten von der geistigen Macht Bret Harte's der Gedanke an Deutschland für alle Zukunft mit der Erinnerung an den peinlichsten gerichtlichen Handel verschwistern sollte.

O. Bl.

Die Getreuen in Jever, welche, wie schon gemeldet, auch in diesem Jahre dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag die üblichen 101 Kiebitzeier übersendet hatten, begleiteten diesmal das Geschenk mit folgender Widmung:

„To-n teinten Mal bring wy van-t Jahr
Uns' Glückwunsch to-n Geburtsdag dar.
Lew lang! to Dütschlands Heil und Segen,
Behöd' Dy Gott up all Dyn Wegen!
Jever, 1. April 1880. Die Getreuen.“

Eine halbe Million Gulden defraudirt. Ueber die in einem Telegramm unter den „letzten Nachrichten“ unserer heutigen Morgen-Ausgabe bereits kurz gemeldete riesige Defraudation im Wiener Bankhause S. M. v. Rothschild liegen uns jetzt folgende eingehende Nachrichten vor: „Der seit einer Reihe von Jahren in dem Bankhause S. M. v. Rothschild in Diensten stehende Beamte Julius Strasser, geboren zu Michelsdorf in Oberösterreich, 37 Jahre alt, verheirathet, welcher einen Vertrauensposten in der Effekten-Abtheilung inne hatte, hat sich eines groben Mißbrauches schuldig gemacht, indem er seit langer Zeit in fortgesetzten Angriffen Werthpapieren im Gesammt-Kurswerthe von 500,000 bis 550,000 Gulden veruntreute. In Folge Anzeig der Bank-Firma wurde Strasser am Montag Abend verhaftet. Strasser, welcher seit vielen Jahren in dem weltbekannten Bankhause als Beamter in Verwendung stand, genoß das vollste Vertrauen seines Chefs und seiner unmittelbaren Vorgesetzten. Zuletzt bekleidete er die Stelle eines Kassierers in der Effekten-Abtheilung. Die Sucht, reich zu werden, führte Strasser auf abschüssige Bahnen. Er defraudirte seit Jahren Werthpapiere und verwendete den Erlös für dieselben zu Operationen an der Börse. Alle seine Spekulationen mißglückten aber, trotzdem er sozusagen an der Quelle saß und die den Geldmarkt berührenden Nachrichten aus erster und bester Hand erfuhr. Die Angriffe, die er auf die ihm anvertrauten Werthpapiere machte, wurden immer kühner, immer häufiger, und je höhere Summen er defraudirte, in desto gewagtere Spekulationen ließ er sich ein. Er hoffte, daß ihm doch einmal das Glück günstig sein werde und dann wollte er den Schaden, welchen er dem Bankhause Rothschild zugefügt, gutmachen. Das Mißgeschick verfolgte ihn aber unablässig und von Monat zu Monat opferte er größere Summen dem Börsenspiele. Mehr als eine halbe Million Gulden hatte er im Laufe der Zeit, während welcher er das Vertrauen seines Chefs in so grober Weise mißbrauchte, den Agenten, welche für ihn die Geschäfte an der Börse entrichteten, als Differenzen auszubezahlen müssen. Durch äußerst geschickte Manipulationen hat Strasser die Entdeckung seines fraudulösen Gebahrens hinauszuschieben verstanden. Wer den Unterschleif zuerst entdeckt hat, ist zur Stunde nicht bekannt. Von verläßlicher Seite theilt man mit, daß das Verbrechen dem Bankhause und auch dem Polizeirathe Breitenfeld vor einigen Tagen bekannt wurde. Die Prüfung der Bücher, welche Strasser führte, lieferte den Schuldbeweis, und erst dann schritt man zur Verhaftung des Defraudanten. Dieser hatte bis dahin keine Ahnung davon, daß seine Handlungen entdeckt worden sind. Ebenso wenig wußte er, daß ein Heer von Beamten die Bücher und den Stand der Werthpeffekten prüfte. Alles dies geschah in seiner Abwesenheit aus dem Bureau. Gebrochen trat er am Montag Abend nach seiner vollzogenen Verhaftung den Weg ins Polizei-Gefangenhaus in der Sterngasse an. Vorher hatte er ein fast einsündiges Verhör vor dem Polizeirath Breitenfeld zu bestehen.

Eine neue Ehrache. Der Wiener Männergesangverein gebt bekanntlich in seiner Loyalität soweit, daß er eine Fahrt nach Brüssel unternehmen wird, um der Prinzessin Stephanie, der Braut des Kronprinzen Rudolf, ein Ständchen zu bringen. Mit Bezug auf den projektirten Ausflug wurde ein bekanntes Mitglied des Wiener Handelsstandes gefragt, ob es sich nicht gleichfalls nach der belgischen Hauptstadt begeben werde. Der Mann schüttelte wehmüthig das Haupt, sah sich vorsichtig um und antwortete: „O, ich möchte schon! Aber sehen Sie, das ist so eine Sache — ich spreche leider nicht belgisch!“

Die spanischen Thaler vom Jahre 1684, die den Münzsammlern unter dem Namen Duros, d. h. harte, schwere, bekannt sind, tragen die schöne Inschrift: „Unus non sufficit,“ das heißt auf Deutsch: Einer ist nicht genug! — Waren die Alten nicht gescheidte Leute?

Mosaik. Die Künstler-Familie Meyerheim hat gestern einen schweren Verlust durch den Tod Franz Meyerheims, des ältesten im Jahre 1836 geborenen Sohnes Meister Eduard Meyerheims erlitten. Wie sein berühmter Vater hatte auch er sich dem Genre zugewandt, in welchem er jedoch weniger die humoristische, als die Gefühlsseite kultivirte, und erfreuen sich denn auch namentlich die der letzteren Richtung angehörigen Bilder desselben, wie besonders sein „Mutterglück“ und „Hochzeitsgeschenk“, einer wohlverdienten Anerkennung. — Unsere heimische Industrie erfreut sich hoher Ehren in Australien. Die hiesige Firma Wolff u. Speyer hat, wie ihre Vertreter telegraphisch melden, den ersten Preis der Weltausstellung in Sidney für ihre Fabrikate „wasserdichtes Segeltuch, Zelte und Decken“ erhalten. — Wie wir vernehmen, dürfte bei der Westfälischen Zeitung ein Besitzwechsel in Aussicht stehen, da die Verlagshandlung und Buchdruckerei von W. Crüwell, die jetzige Besitzerin, nach Leipzig übersiedeln gedenkt.

eisenbahnnetzes hat in keiner Weise eine Vermehrung von Umwegsrouten herbeigeführt, wird vielmehr, worüber die Verhandlungen bereits im Gange sind, ganz besonders dazu beitragen, die in Folge der bisherigen verschiedenartigen Eigenthumsverhältnisse eingetretene mannigfache Zersplitterung des Güterverkehrs zu vermindern.

Ein Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Sachsen existirt nicht, vielmehr sind die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen bereits seit längerer Zeit durch Vereinbarungen geregelt und ist dadurch ein „preußisch-sächsischer Guerilla-Krieg auf dem Eisenbahn-Gebiete" ausgeschlossen. Was speziell den sich zwischen Thorn und Leipzig bewegenden Verkehr betrifft, so ist die Leitung der Transporte bereits seit längerer Zeit durch zwischen allen betheiligten Staats- und Privatbahnen getroffene Vereinbarungen geregelt, und liegt es daher keineswegs in der Hand der einzelnen Verwaltungen, die Transporte über beliebige Routen zu dirigiren.

Der Umstand, daß sowohl in Thorn als in Leipzig sich mehrere, verschiedenen Verwaltungen gehörige Bahnhöfe befinden, machte naturgemäß die Betheiligung mehrerer Routen an dem qu. Verkehr nothwendig. Die nach der Station Leipzig bei Sächsischen Staatsbahn bestimmten Transporte können nicht auf der kürzesten und für die preußische Staatsbahnverwaltung günstigsten Route via Kottbus-Eilenburg befördert werden, weil sie auf diese Weise nicht den sächsischen Bahnhof in Leipzig erreichen. Die nächst kürzere Route ist diejenige via Dobrilugk-Elsterwerda.

Zu Gunsten der Kottbus-Großenhainer und zum Nachtheil der unter preußischer Staatsverwaltung stehenden Halle-Sorau-Gubener Bahn ist jedoch auch die Route via Großenhain zugelassen worden. Daß die oberschlesische Bahn für die bei ihr in Thorn aufgegebenen Transporte auch eine Betheiligung ihrer Strecke via Posen-Sagan-Sorau eintreten läßt, ist in den Verhältnissen begründet.

Uebrigens hat die Route Posen—Guben—Kottbus—Großenhain (522 Klm.) 4 Uebergänge, die Route Posen—Sorau—Dobrilugk-Elsterwerda (553, nicht 573 Klm.) dagegen nur 3, auch ist die zur Benutzung kommende Strecke der Sächsischen Staatsbahn (90 Klm.) bei beiden ganz gleich, so daß keineswegs die letztere Route nur deshalb benutzt wird, damit „die Transporte drei Meilen weniger sächsische Strecken durchlaufen. Die kürzeste Route zwischen Thorn und Leipzig über Posen—Guben—Eilenburg (500 Klm.) hat 2 Uebergänge, während die nur aus Staatsbahnstrecken bestehende Route Posen—Sorau—Eilenburg (535 Klm.) mit nur einem Uebergang im Allgemeinen die schnellste Beförderung zuläßt.

Für den Verkehr zwischen dem Ostbahnhof in Thorn und dem Anhaltischen Bahnhof in Leipzig kommt aber auch noch die Route via Berlin mit 546 Klm. und für den Verkehr zwischen dem Ostbahnhof in Thorn und dem Bahnhof der Halle-Sorau-Gubener und Sächsischen Staatsbahn in Leipzig die Route via Cüstrin-Frankfurt-Kottbus mit 566 Klm. via Eilenburg und mit 583 Klm. via Großenhain in Betracht; welche dieser verschiedenen Routen zu wählen ist, kommt im Wesentlichen auf die Wahl des Aufgabe-Bahnhofs bezw. die Vorschrift des Bestimmungsbahnhofes auf den Frachtbriefen an, liegt mithin in der Hand des Publikums.

Die reglementsmäßige Lieferfrist der Frachtgüter zwischen Thorn und Leipzig ist über die kürzeste Route berechnet und beträgt für alle Routen 8 Tage; das Publikum wird daher in seinen Ansprüchen gegen die Bahnverwaltungen bei Benutzung der einen oder anderen Route in keiner Weise geschädigt.

So die amtliche Zuschrift! Wir haben nur gegen den Schlußpassus eine Einwendung zu erheben. Die Thatsache, daß die Lieferfrist 8 Tage beträgt, schließt nicht aus, daß die eine Route gegenüber der andern eine Benachtheiligung des Publikums bedingt. In dem vorliegenden Falle hatte es sich um eine von 3 auf 5 Tage verlängerte Transportdauer gehandelt. Die offiziellen Lieferfristen sind so weit hinausgesteckt, daß Beschwerden durchaus gerechtfertigt sein können, selbst wenn die Lieferfrist noch bedeutend unterschritten ist.

---

* Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg geschrieben wird, sei die Haltung des französischen Gouvernements in der Auslieferungs-Affaire den höchsten Regionen nicht so unwillkommen gewesen, wie man es vielfach anzunehmen scheint. Man ergriff höchst willig die allerdings an sich unbeholfene Angelegenheit, um die schwachen Fäden, welche in der letzten Zeit zwischen Petersburg und Paris gesponnen wurden, fallen zu lassen. Gerade Fürst Orloff, von dem man keineswegs mit Recht so oft behauptete, daß er für eine russisch-französische Allianz aus Ueberzeugung schwärme, war es, welcher auf seiner Rückreise von Paris nach Petersburg in Berlin Erklärungen im Namen seines Herrschers abzugeben hatte, welche die in der Wiederaufnahme begriffenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen zu befestigen und zu konsolidiren bestimmt waren. Authentisch verlautet, daß diese Bemühungen von vollem Erfolge gekrönt worden seien, und daß das alte, in der letzten Zeit etwas gelockerte Band zwischen Petersburg und Berlin, was namentlich die beiden Monarchen betrifft, jetzt vollständig wieder befestigt wurde. Selbstverständlich läßt sich das Gleiche von den Beziehungen von Kabinet zu Kabinet keineswegs ebenso apodiktisch behaupten. Es ist wahr, daß in erster Linie es nur der Czar ist, welcher die auswärtige Politik in Rußland macht, und daß, wer immer das Portefeuille des Aeußern in Händen hat, doch nur den Weisungen seines kaiserlichen Gebieters gehorchen muß. Indessen hat sich Fürst Gorschakoff eine gewisse Selbstständigkeit in der Art und Weise seiner Politik gewahrt und, besteht diese zur Stunde auch nicht mehr in dem noch vor Kurzem vorhanden gewesenen Maße, so existirt sie dennoch und dürfte wahrscheinlich nur successive die Fühlung mit den Impulsen zu gewinnen streben, welche dem kaiserlichen Kabinete entstammen. Auf Frankreich ist man vorerst hier nicht sonderlich gut zu sprechen. Man wird vielleicht einen Ersatzmann für den Fürsten Orloff nach Paris senden, allein die Intimität der Beziehungen zu Frankreich wird wahrscheinlich längere Zeit auf sich warten lassen.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Civilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski, nahm den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher und des Geheimen Hofrathes Borck entgegen, und empfing Mittags den Besuch des Kronprinzen. — Der Kronprinz empfing am Dienstag früh den kaiserlich deutschen Botschafter in Wien, Prinz Reuß VII., nahm militärische Meldungen entgegen, empfing den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Ministerialdirektor Ribbeck aus dem Ministerium des Innern, sowie den Landgerichts-Präsidenten v. Bardeleben und ferner den Legationssekretär v. Gutschmid und den Professor Bleibtreu; Nachmittags besuchte der Kronprinz das Atelier des Professors Steffeck in der Hollmannstraße und folgte später einer Einladung der Majestäten zum Diner und Abends zum Thee.

Das Reiterfest in Rathenow, welches aus Anlaß der Jubiläumsfeier beim Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) am Sonnabend, den 10. d. Mts., stattfinden sollte, ist, wie wir hören, wegen des Unwohlseins des Kaisers bis zum Mittwoch, den 14. d. Mts., verschoben worden, da Se. Majestät bekanntlich der Festlichkeit beizuwohnen gedenkt. Der Oberst-Lieutenant v. Rosenberg, Kommandeur des Regiments, weilte heute in Berlin und wurde, dem Vernehmen nach, vom Kaiser und auch von den königlichen Prinzen empfangen.

Geh. Regierungsrath Neuleaux, der diesseitige Reichs-Kommissar für die Weltausstellung in Sidney, ist gestern Mittag aus Australien hier wieder eingetroffen.

Städtisches.

○ Von dem Stadtverordneten Misch und Genossen ist folgender dringlicher Antrag eingebracht worden, der bei der Wichtigkeit und Bedeutung für den gesammten Grundbesitz von Berlin, voraussichtlich in der morgigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu einer eingehenden und lebhaften Debatte Veranlassung geben wird. Der Antrag lautet:

„Die Unterzeichneten beantragen folgende Beschlußfassung:

Die Versammlung ersucht den Magistrat, schleunigst bei dem Herrn Minister des Innern dahin zu wirken, daß die Polizei-Verordnung vom 30. Januar 1880, soweit dieselbe die bei Konzessionsertheilungen zu Schank- und Gastwirthschaften in Kellerlokalen, in Bezug auf Lage und Beschaffenheit der Räume zu stellenden Anforderungen betrifft, wieder aufgehoben werde.

Gründe:

Das königliche Bezirks-Verwaltungs-Gericht hierselbst hat seinen neueren Entscheidungen bei Berufungen gegen verweigerte Ertheilung von Schankkonzessionen in Kellerlokalen die Polizei-Verordnung vom 30. Januar d. J. zu Grunde gelegt, nach welcher die in der Bau-Polizei-Ordnung für Berlin vom 21. April 1853 für Kellerwohnungen vorgeschriebenen Bedingungen auch in Bezug auf Kellerschanklokale gelten. Das Bezirks-Verwaltungs-Gericht hatte zwar früher auch in diesem Sinne erkannt, war jedoch in Folge mehrfacher, in der Presse aufhaltsamer vom königlichen Ober-Verwaltungs-Gericht ergangener Entscheidungen, nach welchen unter den Begriff „Wohnungen" nach dem gemeinen, wie nach dem gesetzlichen Sprachgebrauche keineswegs lediglich zum Betriebe der Schankwirthschaft bestimmte Räume fallen, und auf Grund der Gutachten der in mehreren Fällen vernommenen Sachverständigen Geheime Medizinalräthe Professor Dr. Hirsch und Litman, Regierungs- und Baurath Schwatlo, Baumeister Böckmann u. s. w. zu der Ansicht gelangt, daß an Kellerschanklokale aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht dieselben, wohl aber andere Anforderungen als an Kellerwohnungen gestellt werden müssen und demnach jeder Fall für sich besonders zu beurtheilen sei. Seit Jahresfrist sind demgemäß durch Entscheidungen des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts für eine größere Zahl von Kellerlokalen, welche den Bestimmungen der Bauordnung nicht ganz entsprechen, Schankkonzessionen ertheilt worden, wenn der Nachweis geführt wurde, daß durch zweckentsprechende Bauart und anderweite Einrichtungen, namentlich in den Ventilationseinrichtungen, der Mangel in den im Jahre 1853 für Kellerwohnungen vorgeschriebenen Höhenverhältnissen der Decke und des Fenstersturzes über dem Bürgersteige ausgeglichen wurde. Wenn bei dem bisherigen Verfahren verblieben wird und nur immer nach Einholung von Sachverständigen-Gutachten über Lage und Beschaffenheit der betreffenden Räume in gesundheitlicher Beziehung die Kellerschankkonzessionen ertheilt werden, so ist in keiner Weise ein nachtheiliger Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse der Berliner Bevölkerung aus dieser Veranlassung zu befürchten, und es fehlt demnach das Fundament, die Nothwendigkeit für die Erlassung dieser für den hiesigen Grundbesitz so schwer wiegenden Polizei-Verordnung, wobei der Magistrat zwar gehört, sein begründeter Widerspruch jedoch unberücksichtigt geblieben ist.

Soll demnach eine große Zahl von Hauseigenthümer unserer Stadt nicht aufs Aergste geschädigt und der Grundbesitz ohne besondere Nöthigung nicht in der erheblichsten Weise dauernd entwerthet werden, so ist es Pflicht der städtischen Behörden, schleunigst die nöthigen Schritte zu thun und alle für zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, die geeignet sind, die Interessen des Grundbesitzes unserer Stadt zu wahren und unsere Hauseigenthümer vor so erheblichen, unnöthigen Verlusten zu schützen."

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie.)

1. Klasse 162. königlich preußischer Klassen-Lotterie.

Alle Gewinne, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit 60 Mark gezogen.

29 52 55 (90) 58 126 340 522 32 80 (90) 672 (90) 91 719 61 887 (150) 1050 60 108 (120) 16 22 27 208 (3600) 20 313 422 85 93 549 89 623 75 82 833 39 932 51 54 2023 28 71 114 (90) 38 56 93 215 59 85 (90) 404 (180) 14 (90) 71 83 90 601 29 40 801 26 59 948 81 3006 22 29 59 180 90 213 32 43 65 313 68 (90) 77 551 76 (90) 95 679 99 730 31 (300) 808 16 40 70 932 38 49 4011 12 37 75 101 75 94 209 27 354 72 (90) 89 98 507 17 53 (1500) 69 691 92 749 60 69 95 97 820 (90) 45 916 5022 33 108 49 208 36 302 29 (90) 416 68 888 930 6032 99 (90) 110 (120) 32 99 353 428 40 94 551 82 88 623 700 813 86 905 11 29 7007 152 68 (120) 91 213 53 322 (90) 59 67 423 33 69 587 98 637 713 15 78 807 26 999 8015 (90) 27 180 99 244 63 346 56 79 421 40 504 75 604 11 75 776 99 (90) 824 972 79 9098 122 (150) 76 237 304 27 65 87 (90) 404 (90) 59 61 63 575 851 977 (1500).

10014 (180) 36 50 58 85 249 82 303 418 49 (150) 84 94 (90) 519 28 (9000) 56 633 83 706 24 57 91 844 (90) 96 958 75 (90) 11123 76 203 12 360 98 444 501 39 642 88 704 6 73 85 91 950 93 (180) 12035 38 125 45 70 (90) 259 (90) 398 (120) 427 31 37 57 75 515 2748 62 739 847 (120) 62 910 12 16 13000 54 45 46 (90) 172 212 312 21 44 71 498 (90) 520 624 757 70 98 837 43 (90) 46 60 (150) 14038 53 117 22 57 (90) 75 99 205 10 429 56 627 821 49 73 951 15001 25 43 50 54 65 134 88 226 65 300 423 31 63 86 97 511 48 56 615 89 95 718 88 (90) 91 821 (90) 942 57 (150) 16013 39 (90) 74 85 139 56 78 289 81 326 49 463 (90) 507 55 75 92 (90) 657 81 87 791 837 64 87 (150) 951 17155 35 236 80 311 30 94 422 (90) 66 (150) 502 6 628 78 84 767 85 93 818 22 58 63 900 26 49 63 (120) 95 18032 123 38 (90) 60 272 301 446 549 (120) 70 624 56 718 27 851 948 90 19089 111 92 233 (90) 39 47 50 343 98 541 621 87 724 82 880 81 82 89. 20031 64 146 94 218 318 36 505 (90) 33 40 72 602 3 63 78 764 801 42 76 (90) 917 91 93 21085 91 99 124 43 86 90 206 84 307 17 79 403 20 58 81 536 90 98 659 48 722 33 (120) 40 60 70 800 18 995 22258 80 419 69 77 86 505 24 66 630 71 78 883 926 75 23051 (90) 201 25 69 312 41 67 77 (120) 413 24 92 528 77 680 93 715 26 847 48 75 (90) 982 24051 335 44 403 10 (90) 16 22 516 614 (90) 85 729 80 (90) 97 (90) 98 852 90 926 25004 16 (90) 28 102 11 74 210 34 80 352 93 543 97 600 54 779 906 26 83 (90) 932 26176 77 99 290 319 31 54 438 60 78 97 (120) 516 44 51 61 749 70 (120) 85 86 889 951 91 27009 14 15 (90) 78 176 99 290 433 79 521 80 85 (120) 741 806 13 40 72 911 28106 32 87 250 316 29 97 433 (90) 79 590 655 712 64 872 73 903 41 82 93 (150) 29053 75 134 (150) 51 (120) 86 247 (90) 316 19 (90) 29 (90) 96 481 536 624 52 74 705 821 43 80 937.

30100 71 72 236 314 626 40 827 29 48 902 31052 142 250 73 (90) 341 423 78 601 (120) 27 29 68 (90) 73 97 715 17 31 807 12 32036 227 28 40 86 358 (90) 78 437 704 30 71 806 77 88 33023 (300) 80 124 49 208 21 40 (120) 386 443 558 607 37 746 858 66 919 64 34004 19 98 126 (120) 97 262 385 462 510 72 608 45 760 64 83 859 999 35033 42 59 136 (90) 209 75 326 50 (90) 472 537 659 99 727 54 59 62 826 32 48 74 (180) 78 962 94 36097 161 228 459 690 741 75 99 820 73 913 45 37033 59 85 93 (120) 124 229 39 90 313 16 24 98 400 (300) 45 (90) 57 610 754 803 28 32 55 70 85 88 932 44 (90) 46 (150) 55 76 82 38057 110 19 60 (90) 314 53 (90) 57 466 539 633 742 55 (210) 68 819 32 973 75 88 39132 74 85 96 203 99 333 412 (90) 572 88 89 617 38 724 35 57 69 70 807 43 94 904 22 (120).

Die Biographie des Prinzen Albert.

Fünfter Band.

Original-Korrespondenz des Berliner Tageblatts.)

II.

Z. **London**, im April.

„Und wo ihr's packt, da ist's interessant," so muß man von Theodore Martins Buche sagen. Ein wahrer embarras de richesse! Auf jeder Seite finden sich Worte, die eine Wiedergabe verdienen. Bald sind es die staatsmännischen Erörterungen des Prinz-Gemahls über die verwirrten Zustände Europas inmitten der Krisis der Bildung des neuen Italiens, der vielfachen Intrigen Napoleons und des Gährungsprozesses in Deutschland, bald scharfe und lichtvolle Auseinandersetzungen des Parteilebens in England und der konstitutionellen Grundsätze, von welchen sich der zukünftige Lenker der Verhältnisse eines zu erhoffenden geeinigten Deutschlands leiten lassen müsse, bald die herzlichen liebevollen Worte und Rathschläge eines für das Wohl seiner Kinder besorgten Vaters, welche die Bewunderung des Lesers erregen. Prinz Albert hatte bei Lebzeiten alle eine etwas kalte, ceremoniöse Person gegolten, welche viel auf Etiquette hielt, und sich unter keinen Umständen so recht „gehen ließ" oder „aufknöpfte," wie die trivialen Ausdrücke für das Benehmen derjenigen fürstlichen Personen lauten, welche nach Beliebtheit unter der Menge haschen, die aber doch innerlich und wesentlich nichts für dieselbe thun oder auch nur fühlen. Prinz Albert war gerade die entgegengesetzte Natur. Unter einem etwas eisigen Aeußern schlug das wärmste Herz für die Geringsten im Lande; trotz aller Etiquette und Würde seiner Haltung besaß er doch das klarste Bewußtsein von den Rechten des Volkes, und trotz der ihm von den Engländern zugeschriebenen reaktionären Gesinnung hegte er die konstitutionellsten Ansichten, und verteidigte er die englischen Verfassungszustände mit allem Aufgebote seines Verstandes und aller Wärme seines Gemüthes. In einer Reihe von Briefen an die Kronprinzessin entwickelte Prinz Albert die Idee, daß eine wirkliche wahre konstitutionelle Verfassung zum Heile der Fürsten sowohl wie der Völker gereiche, da eine strikt absolute, despotische sowohl wie sogenannte patriarchalische Regierung, heutzutage ein Unding wäre.

Zwanzig Jahre lang hatte der edle Prinz unablässig für das Wohl seines Adoptiv-Vaterlandes gearbeitet. Seine Konstitution, welche niemals eine sehr robuste gewesen war, begann endlich der selbst äußerlichen Last zu unterliegen, und gegen Ende November 1861 brach die tückische Krankheit aus, welche den Lebenslauf des guten Fürsten so grausam und viel zu früh beendete.

Prinz Albert hatte sich bei der Besichtigung der im Bau begriffenen Militär-Akademie in Sandhurst furchtbar erkältet; von Fieberschauer durchrüttelt, ließ er sich doch nicht abhalten, den jungen Prinzen von Wales in Cambridge, wo derselbe seinen Studien oblag, zu besuchen. Von dieser Reise kehrte der Prinz höchst angegriffen und leidend zurück. Er fühlte sich „recht miserabel", versucht aber noch immer gegen die Müdigkeit anzukämpfen, und begleitete die Königin sogar in die Kirche. Das war am ersten Dezember. Obgleich die Nacht eine sehr unruhige gewesen war, erhob sich der Prinz doch frühzeitig von seinem Bette, um das Konzept der Mittheilung an die Minister in der Trent-Angelegenheit für die Königin aufzusetzen, von welchem ich bereits in meinem früheren Briefe gesprochen habe. Diese Zeilen waren die letzten von der Hand des Prinzen.

Am nächsten Tage, nach einer schlaflosen Nacht voll Fieberschauer und Frost, begann die eigentliche Krankheit sich erst recht zu zeigen. Des Morgens wurde sofort Dr. Jenner geholt, welcher erklärte, daß sich die Symptome eines typhösen Fiebers eingestellt hätten. Zum ersten Male stand der Prinz nicht vom Bette auf und kleidete sich nicht an. Man mußte auch vor ihm die Natur seiner Krankheit verheimlichen, da er zu seiner Umgebung äußerte, er wisse, daß, wenn er das Fieber bekäme, dasselbe einen tödtlichen Ausgang für ihn nehmen würde. Lord Palmerston wurde über die Symptome der Krankheit höchst unruhig und drängte darauf, daß außer den Hofärzten noch andere Doktoren zu Rathe gezogen werden sollten. Wieder folgte eine schlaflose Nacht. Die Königin bemerkt in ihrem Tagebuche, wie entsetzlich unglücklich sie sich fühlt, wenn sie den Prinzen so theilnahmslos daliegen sieht, ohne daß ein Lächeln über seine Züge gleitet. Wir versuchten — so schreibt die Königin — ihn durch Vorlesen zu erheitern, allein kein Buch gefiel ihm recht. Am vierten Dezember begann vollständige Appetitlosigkeit und etwas schwierigeres Athmen. Der nächste Tag fand den Prinzen nicht besser. Er lächelte nicht, so schreibt die Königin, und schien überhaupt nur wenig Notiz von mir zu nehmen, sondern beklagte sich nur über seinen elenden Zustand, fragte, was es wohl sein könne, und wie lange es dauern dürfte. Sein ganzes Benehmen war so verschieden von seiner gewöhnlichen Natur, und zuweilen hatte er einen so sonderbar milden Ausdruck im Gesichte. Während des Tages besserte sich jedoch sein Zustand; des Abends fand ich meinen theuren Albert, schreibt die Königin, ungemein lieb und zärtlich, er war ganz der Alte wieder und tätzte die kleine Beatrice, mit welcher ich zu ihm in sein Zimmer gekommen war. Er lachte sogar über Alles, was ich ihm in sein französische Verse, welche die Kleine gelernt hatte, und die ich sie hersagen ließ, dann hielt er ihre Hand eine Zeitlang in der seinen und schlummerte ein. Allein die Nacht war nicht gut. Am nächsten Morgen fand ich (Tagebuch der Königin) ihn wieder erschöpft und nicht besser aussehend, er klagte, daß er keine Besserung verspüre und er könne sich nicht erklären, woher sein Krankheit komme. Ich sagte ihm, er habe sich überarbeitet und zu viel angestrengt. Darauf erwiderte er, ja es ist zu viel, Du mußt mit den Ministern sprechen. Sodann erzählte er, er höre immerfort die kleinen Vögel und erinnere sich dabei an die kleinen Vögel die er in seiner Jugend in Rosenau gehört hatte. Die Königin fühlte sich ganz entsetzt bei diesen Fieber-Phantasien; als die Aerzte kamen und sie aus ihren Mienen ablesen konnte, daß sie den Zustand des Kranken für schlimmer hielten, da ging sie in ihr Zimmer und weinte bitterlich; sie glaubte ihr Herz müsse brechen. Der Charakter der Krankheit kam nun klar zum Vorschein. Es war gastrisches typhöses Fieber. Dr. Jenner theilte dies der Königin in der schonendsten Weise mit, setzte zugleich hinzu, daß die Symptome nicht beunruhigend wären, daß aber das Fieber seinen Verlauf haben müsse.

Ich lebe wie in einem entsetzlichen Traume. Mein Engel liegt im Bette und ich wache bei ihm. Meine Thränen fließen fortwährend, wenn ich an die Tage denke, die mir in der Zukunft vielleicht bevorstehen. Ich besprach mit den Aerzten, was wohl die Krankheit verursacht haben könne; sie antworteten, große Ueberanstrengung und viel zu harte Arbeit durch so lange Zeit, dies müsse in Zukunft aufhören. Des Abends war der Puls besser. Dr. Jenner wollte bei dem Patienten die Nacht bleiben. Ich küßte seine Hand und Stirne (Tageb. der Königin); es ist für mich entsetzlich, meinen theueren Engel unter der Pflege von Anderen zu sehen, wenn dieselben auch noch so sorgfältig und aufopfernd sind. Am achten Dezember erklärten die Aerzte den Zustand des Prinzen besser. Der Tag war sehr schön, ein Fenster offen, als die Königin zu ihm in das Zimmer kam. Der Patient wünschte in ein größeres Zimmer gebracht zu werden, welcher Wunsch auch sofort erfüllt wurde. Als die Königin vom Frühstücke zurückkam, fielen die Sonnenstrahlen hell in das Zimmer, und der Prinz sagte: „Es ist so schön." Zum ersten Male seit dem Beginne seiner Krankheit verlangte er etwas Musik zu hören; „ich möchte so gern einen schönen Choral aus der Entfernung gespielt hören." Ein Klavier wurde in das anstoßende Zimmer gebracht, worauf die Prinzessin Alice erst „Eine feste Burg ist unser Gott" und hierauf einen andern Choral spielte. Der Prinz hörte gerührt, mit nach oben gewendeten Blicke und Thränen in den Augen zu. Das reicht hin, sagte der Prinz. Bald darauf stellte sich jedoch wieder die frühere Abgespanntheit und Reizbarkeit, welche beide Eigenschaften sonst seinem Charakter so fremd lagen, bei dem Kranken ein. Häufig phantasirte er auch. Im Laufe des Tages besserte sich jedoch sein Zustand wieder um etwas, und als ihm die Königin aus „Weverli of the Peak" vorlas, verfolgte er die Geschichte mit Interesse. Als die Königin nach dem Diner zu ihm zurückkehrte, „war er so erfreut mich zu sehen, er streichelte mein Gesicht, lächelte und nannte mich sein liebes Franchen, was mich überglücklich machte."

Die Krankheit war inzwischen viel zu ernst geworden, als daß man sie hätte dem Publikum länger verheimlichen können. Lord Palmerston, durch einen heftigen Gichtanfall selbst an das Bett gefesselt, drängte neuerdings, daß noch andere Aerzte zu Rathe gezogen werden müßten, was auch geschah. Alle andere Minister schrieben und telegraphirten sehr häufig an die Sekretäre des Prinzen, und verlangten fortwährende Berichte über den Prinzen, dessen Leben für die Nation von der höchsten Wichtigkeit sei.

Die Krankheit nahm inzwischen ihren Verlauf, bald fühlte sich der Prinz etwas besser, bald schlechter, doch nahm das Phantasiren zu. Die Aerzte beruhigten die Königin, daß dieses nicht viel zu bedeuten habe. „In lichten Momenten war er so lieb, er nannte mich gutes Weibchen, und freute sich, wenn ich seine Hand nahm." Am zehnten Dezember bot der Zustand des Kranken etwas mehr Hoffnung, da die Nacht besser gewesen war; der Puls war gut, und die Aerzte erklärten den Zustand befriedigend. Wohl phantasirte der Prinz zuweilen, allein nicht mehr, als in solchem Umstande gewöhnlich der Fall ist. Er wurde in ein anderes Zimmer gerollt, und die Königin las ihm wieder aus Barnhagen von Ense's Memoiren vor. Die beiden Tage vergingen besser. Allein am 12. Dezember nahm das Fieber zu, und die Schwierigkeit des Athmens vermehrte sich immer bestiger. Die Abgespanntheit und Ungeduld des Kranken trat wieder mehr zum Vorschein, und der Geist schien weniger frei zu sein. Allein während der hellen Augenblicke dachte der Prinz doch noch an Staatsgeschäfte und am Abend dieses Tages erinnerte er die Königin, sie solle doch nicht vergessen, dem Prinzen von Remours zu sagen, daß die beiden Orleans-Prinzen nicht bei der Armee der Nordstaaten bleiben sollten, falls es zum Kriege zwischen England und Amerika käme.

Vom dreigehnten an verschlimmerten sich die Symptome dermaßen, daß Dr. Jenner sich genöthigt sah, die Königin auf das Traurigste vorzubereiten. Das Athmen war nämlich so schnell und schwierig geworden, daß die Aerzte eine Lungen-Kongestion befürchteten. Der Kranke wurde

40020 29 211 79 319 23 48 482 537 40 94 680 (150) 81 746 75 77 822 947 50 52 **41**007 45 54 60 76 (180) 82 96 159 90 223 50 58 (90) 60 83 (120) 348 64 94 482 91 512 88 663 74 715 74 826 47 85 907 40 44 46 **42**160 202 5 77 371 408 17 (90) 23 60 97 532 37 96 639 707 810 46 84 93 900 26 80 84 (120) 98 **43**042 43 (90) 54 (90) 120 57 208 48 53 300 (90) 84 433 52 77 653 54 740 64 818 70 902 10 21 (90) 46 80 **44**007 39 111 22 32 (120) 38 40 83 99 218 57 96 304 (90) 16 (90) 51 64 82 99 401 7 13 93 94 544 610 (90) 29 68 720 46 (90) 95 803 20 40 907 87 (120) **45**002 49 94 99 125 83 (90) 86 92 207 10 40 85 812 44 461 518 884 946 86 92 (180) **46**019 73 98 103 59 280 96 342 (90) 67 69 402 3 500 (90) 35 81 633 89 (120) 706 (90) 57 65 (120) 68 98 879 81 910 85 **47**015 81 157 277 383 95 414 58 519 (120) 46 (120) 97 624 (90) 30 42 (90) 97 736 84 832 95 921 58 **48**043 59 82 112 17 42 44 (90) 83 208 69 88 93 323 52 67 428 579 676 775 87 96 99 893 **49**008 (150) 87 97 114 44 224 86 90 317 65 80 (120) 426 77 508 24 54 72 81 642 62 71 (90) 79 96 (120) 744 814 18 33 76 99 910 41 62 74.

50008 30 64 108 10 73 90 (90) 239 51 54 330 57 597 (90) 634 48 (120) 839 70 940 **51**033 89 101 10 23 35 61 283 317 51 73 75 88 (120) 98 437 (90) 48 82 519 29 68 644 50 786 89 874 924 30 (90) 72 **52**033 54 74 131 60 (90) 228 97 300 (90) 69 402 8 52 82 585 (90) 602 54 (3600) 61 98 711 (180) 26 48 83 885 907 38 **53**089 142 (90) 44 84 260 300 418 57 629 (120) 778 82 834 86 994 **54**050 103 24 39 (90) 92 223 396 47 64 82 83 409 26 57 **571** 89 633 720 29 37 951 **55**066 31 73 81 143 46 75 245 (90) 329 31 67 81 426 69 76 (120) 569 632 705 14 49 835 63 (90) 81 903 26 27 82 **56**001 10 65 71 72 134 74 94 255 304 79 (120) 403 16 54 (90) 62 (90) 83 569 636 55 67 71 912 80 **57**154 (90) 203 90 309 33 60 74 414 64 536 74 633 55 64 76 78 713 20 23 30 56 825 36 (90) 922 24 84 **58**163 67 245 47 312 (90) 404 (150) 32 41 56 95 500 28 (90) 53 67 613 (90) 15 (90) 44 735 864 (120) 995 96 **59**019 62 118 (150) 31 36 (90) 40 44 258 (90) 65 521 34 37 411 (90) 65. 92 578 642 69 740 96 835 65.

60027 136 51 61 64 70 220 (120) 45 310 53 84 88 421 501 48 93 (120) 95 688 715 (90) 68 803 936 **61**019 (120) 53 (180) 73 97 122 48 271 86 415 545 735 78 901 55 (90) **62**056 74 (90) 75 127 (90) 255 97 (150) 350 70 440 41 55 63 527 71 (90) 77 81 626 28 54 98 765 808 12 33 44 72 989 **63**034 56 121 35 89 238 329 76 467 514 (90) 45 74 638 94 758 91 96 863 (90) 962 82 **64**021 129 31 55 (120) 226 324 58 (90) 407 55 86 671 (150) 72 82 763 816 (120) 57 (180) 930 (120) 55 90 96 **65**022 (90) 26 55 223 51 63 330 453 571 91 603 84 716 89 800 70 **66**087 105 36 (90) 239 348 400 1 6 17 52 53 57 559 66 600 30 73 728 73 919 **67**104 229 336 465 516 66 605 61 747 (150) 831 65 **68**000 154 67 249 82 344 85 431 68 512 (90) 44 873 75 968 **69**011 103 26 (120) 225 (90) 45 90 225 (90) 45 90 323 (90) 68 410 20 612 14 66 723 803 8 76 953 63 75 (90).

70085 112 217 77 80 429 59 69 527 71 625 45 77 (90) 78 (90) 93 727 973 **71**313 419 33 511 (150) 639 799 822 85 918 33 **72**002 50 203 31 52 (90) 373 464 75 81 546 (90) 621 63 700 67 73 822 951 **73**003 13 40 60 103 (90) 7 44 317 36 76 422 509 72 617 31 47 825 (90) 36 44 (90) 84 96 **74**007 81 86 134 273 310 46 (90) 49 414 26 65 560 63 602 727 31 49 53 91 582 914 21 94 **75**009 63 92 103 12 32 42 304 405 70 98 542 96 602 88 809 14 20 65 71 918 65 **76**008 24 41 115 58 (120) 222 49 56 365 66 418 39 57 91 535 (150) 43 621 26 58 67 (120) 761 70 864 922 35 61 70 (180) 79 **77**004 83 88 147 68 (90) 200 43 67 (90) 96 403 68 (150) 88 97 523 647 709 (90) 75 820 64 **78**030 63 97 173 213 80 404 (90) 58 69 (180) 502 624 27 701 42 43 (90) 92 96 800 60 (180) 72 (90) 953 94 **79**003 7 38 83 128 (210) 54 71 93 227 44 (120) 90 341 42 53 420 30 41 502 64 98 638 842 (210) 81 972.

80087 (90) 98 99 116 43 60 214 321 41 76 408 59 511 20 (90) 24 36 627 39 68 93 869 933 **81**022 67 107 63 74 91 241 63 (90) 99 300 17 93 471 (90) 88 505 72 636 65 (120) 74 732 42 60 860 927 73 **82**112 25 54 63 204 (180) 12 (90) 38 53 56 62 66 320 463 511 (90) 12 686 708 26 (120) 861 82 904 41 91 (120) **83**004 (30) 65 (120) 117 39 211 18 24 43 51 64 (120) 535 40 86 90 644 49 735 (120) 98 (90) 823 30 978 **84**008 44 (90) 72 124 64 245 56 91 324 40 45 416 (90) 64 70 600 1 (120) 49 79 705 39 839 919 28 50 67 (90) 77 **85**000 42 111 51 62 (120) 207 21 303 25 521 40 65 630 723 38 77 810 30 48 (90) 76 78 915 21 89 **86**081 382 85 408 69 85 98 524 49 673 739 63 852 85 919 44 76 **87**057 134 160 219 37 66 307 406 3 10 (120) 63 (90) 517 96 626 (90) 51 58 (90) 81 723 829 957 **88**001 9 15 65 171 (120) 284 360 88 473 89 508 10 659 72 93 767 (90) 836 12 (120) 33 82 959 60 **89**239 52 86 378 417 (90) 32 501 31 51 (90) 65 644 723 45 803 58 929 86.

90087 101 37 46 76 243 (120) 309 45 62 81 424 48 630 (90) 94 760 (90) 65 82 93 832 59 72 914 49 53 **91**006 49 (90) 89 93 110 31 77 204 5 8 (90) 77 339 65 492 502 51 93 631 45 56 59 67 83 726 40 846 906 **92**105 27 39 269 76 328 (120) 77 543 701 (150) 14 88 810 34 54 87 98 (90) 985 **93**004 37 105 11 12 97 237 82 318 56 69 71 421 64 89 543 81 94 609 (90) 20 (120) 26 44 69 746 826 905 31 71 **94**047 114 17 38 92 204 61 302 58 74 (90) 568 602 732 71 901 18 89.

Deutscher Reichstag.

* Den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung der heutigen, wiederum sehr spärlich besuchten Plenarsitzung des Reichstages bildete die Berathung des Antrages der Abgeordneten Dr. Stephani und Rickert, dahin lautend: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß derselbe im Wege der Verhandlung mit den deutschen Landesregierungen seinen Einfluß dahin verwende, daß Anordnungen einer einzelnen Regierung bezüglich Abänderung deutscher Rechtschreibung nicht eher in Vollzug gesetzt, beziehentlich nicht weiter ausgeführt werden, als bis eine gemeinsame Prüfung des Bedürfnisses stattgefunden und eine Einigung aller deutschen Regierungen über gleichmäßige Behandlung des Gegenstandes erreicht worden ist."

Nachdem Abgeordneter Dr. Stephani den Antrag unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses durch Hinweis auf die Verwirrung, welche durch das Vorgehen des preußischen Kultusministers hervorgerufen werden müsse, begründet, und hervorgehoben, daß die Antragsteller nicht wünschten, daß in dem Augenblick, wo wir ein deutsches Recht erlangt haben, eine Zerrissenheit auf dem Gebiete der deutschen Sprache hervorgerufen werde, erklärt sich der

Abgeordnete v. Marschall gegen den Antrag, weil der Reichstag nicht berechtigt sei, gegen das Vorgehen der bairischen und preußischen Kultusminister einzuschreiten, und weil er durch Annahme des Antrages nicht die Agitation gegen das Vorgehen dieser beiden Regierungen unterstützen wolle. Redner sucht nachzuweisen, daß es sich bei der neuen Orthographie durchaus nicht um einen völligen Umsturz alles bisher Bestehenden handle, sondern nur um die Beseitigung einiger überflüssigen Dehnlaute, Doppelkonsonanten 2c. Schließe sich, was zu erwarten stehe, Sachsen dem Vorgehen Baierns und Preußens an, so sei auf dem weitaus größten Gebiet der deutschen Sprache eine Einheit erzielt. Das Druckereigewerbe wünsche schnlichst eine Einigung auf dem Sprachgebiete, und sehe in dem von den genannten beiden Regierungen vorgeschlagenen Verfahren die Möglichkeit hierzu. Er stimme gegen den Antrag, weil er ein Freund der neuen Orthographie sei.

Abgeordneter Günther (Nürnberg) tritt für den Antrag ein, weil man es hier mit einem unerträglichen und unhaltbaren Zustande zu thun habe. Gegenwärtig habe man in Deutschland vier getrennte Orthographien, eine württembergische, eine bairische, eine preußische und eine spezielle Reichsorthographie. Dieser Zustand sei für Alle, besonders aber für die Lehrer, eine Qual, da Niemand wisse, wie lange die neuen Zustände wieder dauern werden. Wie die Sache geregelt werde, darauf legten die Antragsteller keinen Werth, ihnen komme es nur darauf an, daß sie geregelt und dem gegenwärtigen Zustande ein Ende gemacht werde.

Abgeordneter Dr. Reichensperger (Krefeld) spricht seine Freude darüber aus, daß dem Antrage keine anderen, als rein orthographische Motive untergelegt würden. Er sei der Ansicht, daß das, was bisher geschehen sei, sich mit der Zeit abschleifen und wieder in die gewöhnlichen Bahnen einlenken werde, man solle aber die Sache nicht mehr aufbauschen, als nöthig, und derselben nicht allzugroßen Werth beilegen. Er sei der Ansicht, daß das Haus nicht kompetent sei, einen Beschluß, wie der beantragte, zu fassen; in der Sache selbst beklage er es, daß auf dem Verwaltungswege vorgegangen sei (Hört! hört!), werde es aber noch mehr beklagen, wenn der Antrag Stephani angenommen würde.

Abgeordneter v. Kardorff hält das Reich als den einzigen Faktor, der berufen sei in dieser Frage zu entscheiden, wenn überhaupt entschieden werden sollte, erklärt sich aber, aus dem Widerwillen gegen jede Art des Reglementirens, gegen den Antrag.

Abgeordneter Dr. Gareis erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, weil nach seiner Ansicht das Bedürfniß für das Vorgehen der betreffenden Kultusminister vorhanden gewesen sei. Die Reglementirungen aber auch nicht zu weit gegangen, denn die angeordneten Abweichungen seien viel zu gering, als daß darauf ein so großes Gewicht gelegt werden könne. Eine deutsche Akademie, wenn wir eine solche hätten, würde dazu berufen sein, an der Befriedigung des hervorgetretenen Bedürfnisses zu arbeiten. Auf dem Wege, welchen der Antrag Stephani vorschlage, werde nicht genützt, sondern geschadet.

Abgeordneter Dr. v. Treitschke ist der Ansicht, daß es sehr gut um Deutschland stände, wenn uns der Schuh nirgend wo anders drückte, als auf dem Gebiete der Rechtschreibung. Auf diesem Gebiete würde das Volk sich am Besten selbst geholfen haben, wenn nicht unglücklicherweise die Gelehrten dazwischen gefahren wären; die Neigung, die altgewohnte Rechtschreibung aufzugeben, sei so gering, daß sie nur in einem Bruchtheil der Nation Boden gefunden habe. Deshalb könne er dem Antrage nur insoweit beistimmen, daß die deutschen Regierungen das Bedürfniß prüfen sollen.

Abgeordneter Dr. Windthorst bezeichnet den Antrag aus dem Grunde nicht für acceptabel, weil man nicht wisse, was derselbe eigentlich wolle. Die Reglements bezögen sich lediglich auf die Schreibweise in der Schule und für den Unterricht in der Rechtschreibung müsse eine Regel vorhanden sein, die zu erlassen, Aufgabe der Schulverwaltung sei. Bei Schluß des Blattes spricht der Redner noch fort.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Zur Kanzlerkrisis.

* In allen politischen und parlamentarischen Kreisen ist man von dem Demissionsgesuche des Reichskanzlers überrascht worden; selbst dem Reichskanzler nächststehende Personen hörten erst in der gestern Abend stattgehabten Fraktionssitzung der Reichspartei von dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg und dem Grafen Wilhelm Bismarck bestätigen, daß der Reichskanzler seine Entlassung gegeben. Als falsch wird uns die Nachricht bezeichnet, daß dieses Demissionsgesuch sich schon seit drei Tagen im Kabinet des Kaisers befindet; die dem Bundesrathe vorgelegte Samoa-Vorlage trägt das Datum des 4. April und ist von Bismarck persönlich unterzeichnet. Ueber die Vorgänge im Bundesrathe erfahren wir noch Folgendes: Württemberg beantragte, die Postanweisungen und Postvorschuß-Sendungen von der Quittungssteuer zu befreien. Für diesen Antrag plaidirten auffallender Weise die Kommissarien des Generalpostamts im Widerspruch mit den preußischen Stimmen und der Auffassung der Reichsregierung, so daß zweierlei Anschauungen innerhalb der Reichsbehörden zum Ausdruck kamen. Nicht nur die Opposition, welche die Kleinstaaten unter Führung Württembergs gegen Preußen, Baiern und Sachsen machten, sondern vornehmlich die sich widersprechenden Plaidoyers der Reichsbehörden haben den Reichskanzler so aufgebracht, daß derselbe sich zur Einreichung seines Demissionsgesuches veranlaßt sah. Darüber besteht andererseits kein Zweifel, daß noch andere Gründe, die mit der Organisation des Bundesraths, oder, wie andere behaupten, mit der auswärtigen Politik zusammenhängen, den Kanzler zu dem überraschenden Schritt veranlaßt haben. In allen Fraktionen des Reichstags herrscht darüber nur eine Stimme, daß das Gesuch des Reichskanzlers vom Kaiser abgelehnt werden wird. Gerüchtweise verlautet, daß das Demissionsgesuch des Reichskanzlers den Rücktritt eines hohen Reichsbeamten zur Folge haben dürfte.

Darmstadt, 7. April. (Wolffs Bür.) Die erste Kammer hat den Gesetzentwurf wegen Erbauung einer stehenden Brücke bei Mainz einstimmig angenommen.

Spanien.

Madrid, 6. April. (Wolffs Bür.) Die demokratische Partei hat ein von 279 Senatoren und Deputirten und 21 Journalisten unterzeichnetes Manifest veröffentlicht, in welchem sie Religions- und Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, Freiheit des Unterrichts, allgemeines Stimmrecht, Decentralisation der Verwaltung, allgemeine Militärdienstpflicht, Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung, finanzielle Kontrole, Gleichstellung der Insel Kuba mit dem Mutterlande und Unabsetzbarkeit der Richter als ihre Forderungen bezeichnet.

Nord-Amerika.

Newyork, 7. April. (Wolffs Bür.) In Venezuela wurde Guzman Blanco als Präsident wieder gewählt.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 7. April. Das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck hatte in Hamburg die gestrige Abendbörse, in Wien heute Morgen verstimmt; seitens der hiesigen Spekulation fand dasselbe wenig Beachtung, weil dieselbe allgemein annahm, daß Fürst Bismarck doch nicht gehen werde. So eröffnete der Verkehr in gewohnter Lustlosigkeit; die Kurse setzten auf auswärtige Notirungen etwas niedriger ein, als sie gestern geschlossen, erholten sich aber bei mäßigen Umsätzen um Kleinigkeiten. Laurahütte und Dortmunder Union waren anfangs gedrückt, weil die Eisenpreise nicht besser gemeldet waren, erholten sich aber, da man jetzt günstigere Nachrichten aus der Eisenindustrie erwartete. Oesterreichische Goldrente wurde auf hohen Ueberwahnpreis der neuen Anleihe, welcher sehr getheilter Beurtheilung begegnete, ¼ Prozent heraufgesetzt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien ermatteten auf ungünstige Dividendengerüchte; Freiburger boten sich für eine neuefte Mehreinnahme in Höhe von 110,000 M. Im Allgemeinen fehlte aber dem Verkehr Anregung und die Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Die Anfangs im Allgemeinen schwache Haltung konnte später als ziemlich fest bezeichnet werden. Oberschlesische schlossen erholt. Der Schluß war recht fest. Im Einzelnen verloren Kreditaktien per Ultimo zu 486,50—6—8,50 ½ M., Franzosen gewannen zu 478—9,50 ½ M., Lombarden verloren zu 140—140,50 2 M., Disconto-K.-A. gewannen zu 188,25—9,25 1 pCt. Fremde Renten lagen fest, namentlich österreichische und ungarische; russische Werthe schwach. Ausländische Eisenb.-Obligat. begegneten geringer Nachfrage. Deutsche Anleihen behaupteten sich gut. Pfand- und Rentenbriefe sowie Hypothekenpfandbriefe still. Pfandbriefe-Obligationen 96,25 bez. u. Geld. Prioritäten ohne Leben, Köln-Mindener und Rheinische beachtet. Eisenbahnaktien blieben still, bei geringen Kursveränderungen. Stammprioritäten fest. Bankaktien behauptet. Bergwerkspapiere ohne einheitliche Tendenz. Andere Industriewerthe ruhig. Maschinenfabriken beliebt. Größere Schwankungen zeigten: Central-Bahn für Banten — ¼ Nordd. Grundkreditbank + ¼, Pommersche Hypotheken + 1½, Preuß. Bodenkreditaktienbank + ½, Haseler Bergbaugesellsch. + ½, Bochumer Bergwerk A. — 1¼, Köln-Müsener — 1½, Oberschles. Eisenbahnbed. — 1, Wilhelmshütte + 3, Nordd. Eisnerke + 1. — Per ultimo stellten sich: Italiener 83,50 Gb., Oesterreichische Papierrente 62,20—62,40, bo. Silberrente 62,80 bis 62,75 bez. Gb., bo. Goldrente 76,40—76,50—76,40, bo. 1860er Loose 124,50, Ung. Goldrente 88,60—88,90—88,80, Russische Anleihen 87,60 bis 87,75, bo. de 1877 89,75—89,60—89,75, Dortmunder Union 89,25 bis 89,10—89,75, Laurahütte 123,60—124,60—124,10. Nachgeschäft ziemlich fest.

Um 2½ Uhr. Lombarden 140,00, Franzosen 479,50, Kredit 488,50, Laurahütte 124,37, Deutsche Bank 138,50, Diskonto-Kommandit 179,00, Bergische 106,25, Köln-Mindener 146,40, Rheinische 158,20, Mainzer 102,75, Galizier 113,75, Rumänier 53,75, Türken 10,30, Oesterreich. Papierrente 62,50, Oesterreich. Silberrente 63,00, Oesterreich. 1860er Loose 124,50, Italiener 83,50, Russen 87,50, bo. neue 90,00, Oesterreichische Goldrente 76,50, Ungarische Goldrente 89,00, Russische Noten 215,00, II. Orient-Anleihe 60,10, III. Orient-Anleihe 59,85, Dortmunder Union Stamm-Prior. 89,50, Oberschlesische 181,75, Darmstädter Bank 146,00, Breslau-Freiburg-Schweidnitz 107,25, Rechte Oderufer 141,25.

Prämienschlüsse.

	April.	Mai.		April.	Mai.
Bergisch-Märk. .	107¼/1	106/2	Diskonto-Komm.	181¼/3¼	185/6
Köln-Minden . .	—	—	Preuss. Bod.-Kred.	94½/1	94½/2¼
Mainz-Ludwigh.	104/1¼	104¼/2	Reichsb.-Anth.	—	—
Oberschlesische	183¼/3	185/3	Laurahütte . .	128/3	129¼ 5
Oesterr. Ndwb. .	288/4	292/7	Oesterr. Goldr. .	75,90¼	77¼/1
Rheinische . .	—	—	Ungar. Goldrente	89¼/¼	89¼/1¼
Rumänische . .	—	54¼/1	Orient II. . .	60¼/¼	61/1
Galizier . . .	115/1	115½/2	Neue Russen .	90¼/¼	91/1
Darmstädter . .	148 2	149½/3¼	Franzosen . .	—	—
Deutsche Bank .	—	142/3¼	Oesterr. Kredit .	—	—

Frankfurt a. M., 7. April. (Anfangskurse.) Oesterreichische Kreditaktien 243½, Franzosen 238½, Lombarden 70. — Still.

Wien, 7. April, 10 Uhr 50 Minuten. Kreditaktien 284,50, Anglo-Austrian 151,75, Lombarden 81,80, Papierrente 73,15, Oesterr. Goldrente 89,60, Ungarische Goldrente 104,15, Marknoten 58,57½, Napoleons 9,48½. — Schwankend.

Wochenausweis der österreichischen Südbahn vom 25. bis zum 31. März 550,869 fl., Mindereinnahme 140,086 fl.

Wien, 7. April, 12 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 284,60, Franzosen 279,25, Galizier 265,25, Anglo-Austr. 152,50, 1860er Loose 130,00, Lombarden 82,00, Papierrente 73,20, Oesterr. Goldrente 89,00, Ung. Goldrente 104,20, Marknoten 58,57½, Napoleons 9,48. — Fester.

Wien, 7. April. (Schluß.) Kreditaktien 284,60, Franzosen 279,25, Galizier 265,75, Lombarden 81,50, Papierrente 73,17½, Silberrente 73,70, Oesterr. Goldrente 89,30, Ungar. Goldrente 104,30, Marknoten 58,57½, Napoleons 9,48. — Geschäftslos.

Paris, 7. April, Nachmittags 12 Uhr 40 Min. 3prozent. Rente 83,22½, Anleihe von 1872 118,72½, Italiener 84,15, Lombarden 182,50, Oesterreich. Goldrent. 75½, Ungar. Goldrente 89½, 1877er Russen 92½. — Fest.

Florenz, 7. April. Italienische 3prozent. Rente 91,75, Gold 21,92.

London, 7. April, Vormitt. 11 Uhr 5 Minuten. Consols 98⅞, 1873er Russen 87½, Italiener 83½, Lombarden 7½, Türken 10½, Amerikaner, fundirte 105½, Ungarische Goldrente 88½, Oesterreichische Goldrente 74½, Preußische Consols 98⅞. — Wetter Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. April. (Amtlich.) Weizen loco geschäftslos, Termine flau. Per 1000 Kilogr. loco 200—234 nach Qualität gefordert, per April-Mai 216,75—215 bez., per Mai-Juni 215,5—214—216—215,5 bez., per Juni-Juli 216—214 bez., per Juli-August 207,5—207 bez., per September-Oktober 200,5 bis 201 bez. — Gekündigt 17,000. Kündigungspreis 216 M.

Roggen loco einiger Umsatz, Termine matt. Per 1000 Kilogramm loco 167—168 M. nach Qualität gef., russischer 167 M. ab Boden bez., inländischer 175—178,5 M. ab Kahn und Bahn bez., per April-Mai 167,5—166,25—167 M. bez., per Mai-Juni 166—165—165,5 M. bez., per Juni-Juli 161,5—161—161,5 Mark bez., per per September-Oktober 154,5—155,5 M. bez. — Gekündigt 60,000 Kilogramm. Kündigungspreis 167 M.

Gerste unverändert. Per 1000 Kilogr. große u. kleine 150—208 n. Qual. gef.

Hafer loco behauptet, Termine behauptet. Per 1000 Kilogr. loco 146—165 n. Qual. gef., per April-Mai 145,5 bez., per Mai-Juni 147 bez., per Juni-Juli 147 bez., per Juli-August 148 bez. Gekündigt 11,000. Kündigungspreis 145,5.

Mais loco fest. Loco 143—146 nach Qual. gef.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 170—200, Futterwaare 165—169 nach Qualität gef.

Rogenmehl weichend. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unverfeinert incl. Sack per diesen Monat, April-Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 22,55 bis 22,65—22,60 bez. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Weizenmehl Nr. 00 § 31—29, Nr. 0 29—25, Nr. 0 u. 1 28 bis 23.

Roggenmehl Nr. 0 24—23, Nr. 0 u. 1 2,75—21,75. —

Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl matter. Per 100 Kilogr. loco mit Faß —, ohne Faß 51,5 M., per diesen Monat 51,5—51,5 bez., per April-Mai 51,5—51,5 bez., per Mai-Juni 52,5 bez., per Juni-Juli 53,5 bez., per September-Oktober 55,5—55,5 bez. Gekündigt 3000. Kündigungspreis 51,9.

Petroleum fest, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Kosten von 100 Ctr. loco 25,5 bez., per diesen Monat 24,2 M., per April-Mai 23,3 M., per September-Oktober 25,5 bez. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 61 bez., loco mit Faß —, per diesen Monat u. per April-Mai 60,8 bis 60,4—59,5 bez., per Mai-Juni 61—60,8 bez., per Juni-Juli 61,8—61,5 bez., per Juli-August 62,4—62,1—62,2 bez., per August-September 62,4—62,1 bis 62,3 bez., per September-Oktober 58,1—58 bez. — Gekündigt 140,000 Liter. Kündigungspreis 60,7. Termine matter.

Breslau, 7. April. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per April-Mai 61,20, per August-September 63,00, per September-Oktober 58,50. Weizen per April-Mai 210,00. Roggen per April-Mai 164,00, per Mai-Juni 166,00. Rüböl per April-Mai 52,50, per Mai-Juni 53,25, per September-Oktober 55,50. Zink: Unverändert. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, 7. April, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 214,00, per Mai-Juni 213,00. Roggen per Frühjahr 166,00, per Mai-Juni 166,00. Rüböl 100 Kilogr. per Frühjahr 52,50, per Herbst 56,00. — Spiritus loco 60,90, per Frühjahr 60,80, per Juni-Juli 61,00. Petroleum per April 10,00.

von jetzt an auch theilnahmloser, wenn auch zu Zeiten wieder etwas besser. Am vierzehnten um sechs Uhr Morgens erklärte sogar einer der Aerzte, welcher die Natur des Prinzen am besten kannte, der Königin, er halte den Zustand des Kranken für viel besser, und es läge Grund zur Hoffnung vor, daß die Krisis vorüber sei.

Inzwischen hatte man den Prinzen von Wales aus Cambridge an das Krankenbett herbeigerufen, und als die Königin um zehn Uhr Morgens kam, fand sie denselben bei seinem Vater. Die Aerzte versuchten die Königin zu trösten, es sei wohl etwas Besserung vorhanden, allein der Zustand flößte die höchste Besorgniß ein. Jede Stunde, jede Minute, sei gewonnenes Spiel. Nur das Athmen erschreckte sie am meisten, auch habe das Gesicht, sowie die Hände des Kranken eine so eigenthümliche Farbe angenommen, die auf nichts Gutes schließen ließ. Auch faßte der Prinz seine Arme über der Brust und fing an, sich sein Haar zu arrangiren, gerade so, wie er es vor einem Ausgange zu thun pflegte. Dies waren schlechte Anzeichen. Die Verzweiflung der Königin war entsetzlich. Sie verließ das Krankenzimmer nur auf Augenblicke, um sich in ein nächstes Zimmer zu begeben. Um fünf Uhr Nachmittags setzte sich die Königin wieder an das Krankenbett, „Gutes Frauchen, hauchte der Prinz und küßte seine Gattin; darauf schien er einen tiefen Seufzer auszustoßen, nicht schmerzhaft, wie es schien, sondern mehr Trauer, daß er nicht verlassen wurde. Er legte sein Haupt auf meine Schulter und ich stützte ihn mit meinem Arm." Dann phantasirte der Kranke wieder; die Kinder kamen in das Zimmer, Albert, Helene, Louise und Arthur. Alice küßte ihn, worauf er ihre Hand erfaßte. Dann öffnete er die Augen und verlangte Sir Charles Phipps zu sehen. Die Königin hatte sich für einen Augenblick in das nächste Zimmer zurückgezogen, allein als sie das immer schwieriger werdende Athmen hörte, kam sie an das Krankenbett zurück. Sie fand den Kranken ganz in Schweiß gebadet, was die Aerzte für ein gutes Zeichen erklärten. Die Königin beugte sich über ihren Gatten und flüsterte, es ist Dein kleines Frauchen, worauf er sein Haupt ein wenig neigte und sie küßte. Um diese Zeit schien er im Halbschlummer, ganz ruhig, und wünschte nur, man solle ihn allein lassen.

Später gegen Abend hatte die Königin wieder das Zimmer verlassen, um im Nebenzimmer ihrem Schmerze freien Lauf zu lassen. Allein schon nach wenigen Augenblicken trat eine plötzliche Wendung ein, und die Prinzessin Alice holte rasch ihre Mutter. Nun war der Ausgang klar. Als die Königin zurückkam, erfaßte sie die linke Hand des Prinzen, welche schon ganz kalt war, obgleich das Athmen ganz leicht schien, und kniete neben dem Bette nieder. Auf der anderen Seite des Bettes kniete die Prinzessin Alice; am Fuße des Bettes knieten der Prinz von Wales und die Prinzessin Helene. Nicht weit vom Bette standen Prinz Ernst von Leiningen, die Aerzte und Möbleln, der Kammerdiener des Prinzen Albert. General Bruce kniete der Königin gegenüber, ebenso der Dean von Windsor, Sir Charles Phipps und der General Grey.

Selten sah man in einem Fürstenschlosse solchen Schmerz, solchen wahren Kummer. Eine große Seele entschwand langsam der Erde. Die Thurmuhr des Schlosses von Windsor schlug drei Viertel nach zehn. Die Züge des geliebten Mannes verklärten sich; zwei oder drei Athemzüge entrangen sich noch seiner Brust, und sein guter Geist war in das stille Jenseits entflohen.

Ungarische Goldrente. Bei der Offerverhandlung über die neu zu begebenden 20 Mill. Goldrente hatte die österreichische Bodenkreditanstalt 89,21, die österreichische Kreditanstalt 89,02, die Wiener Unionbank 88,63, die Depositenbank 86,80 geboten. Der Anglobank-Gruppe gehören u. A. an: die „Société des dépôts et comptes courants", die „Société financière" und das Bankhaus Jacob Landau in Berlin. Dieselbe hat die Rente zum Kurse von 89,275 pCt. zugeschlagen erhalten, also noch etwas über der Notiz der letzten Tage. Nach die Gebote der Bodenkreditanstalt und der österreichischen Kreditanstalt erscheinen recht hoch; offenbar haben diese Institute großes Zutrauen zur Dauer des flüssigen Geldstandes und zur Aufnahmefähigkeit der Kapitalistenkreise. Bemerkenswerth bleibt das unbedingte Konkurrenz in Betreff der Bewerbung selbst dasselbe Ergebniß gebracht, wie die bisher übliche beschränkte Konkurrenz.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn. Der Verwaltungsrath soll, wie gerüchtweise verlautet, eine Dividende von 3½ pCt. auf die Stammprioritäten vorschlagen.

Berliner Handelsgesellschaft. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths wurde der Abschluß des ersten Vierteljahrs 1880 vorgelegt; derselbe befriedigt, insbesondere hat sich das Geschäft bei wesentlich vermehrten Umsätzen gehoben.

Berliner Pferdebahn (Berlin-Charlottenburg). Die Betriebseinnahmen haben 1879 712,375 Mk. und außerdem sind Einnahmen 20,110 Mk. betragen. Die Ausgaben beziffern sich dagegen incl. der Amortisations-Abschreibungen von 129,236 Mk. auf 539,749 Mk. Der Reingewinn wird wie folgt vertheilt: Tantièmen 15,637 Mk., Dividende an die Aktionäre mit 10½ Prozent = 176,400 Mk. und Uebertrag auf neue Rechnung 2791 Mk.

Frankfurt a. M., 7. April. (Telegr.) Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats, die 4½prozentige Frankfurter Anleihe Lit. O. auf den 30. September z. zu kündigen und dem Reichsinvalidenfonds 15 Millionen Mark 4prozentige Obligationen, welche mit 1 bis höchstens 6 pCt. jährlich vom 31. Dezember 1881 ab zu tilgen sind, zum Kurse von 99½ pCt. zu überlassen.

Effekten-Verloosungen.

Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Loose vom Jahre 1867 am 1. April. Gezogene Serien: Nr. 4 698 990 1747 1759 1834 1936 2271 2718 2724 2788 3245 3393 3591 3911 3954.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 7. April. Im gestrigen Akkordtermin offerirte der Eridar Kaufmann Felix Schüler, während die Masse nur 12 pCt. entbält, seinen Gläubigern 20 pCt. ihres Guthabens, und zwar mit 10 pCt. bret Wochen nach Aufhebung des Konkurses und mit 10 pCt. bret Monate später, unter der selbstschuldnerischen Bürgschaft der Herren S. Moris und J. Stern zu stellen; der Akkord wurde seitens der Gläubiger mit großer Majorität angenommen, da von 38 ein stimmberechtigtes Kapital von 204,328 Mark vertretenden Gläubigern 31 mit 176,381 Mark für den Akkord und drei Gläubiger mit 25,638 Mark gegen den Akkord stimmten. Vier Gläubiger enthielten sich der Abstimmung. — In dem Konkurse über das Vermögen des Klempnermeisters Ernst Heinrich Mulack wurde im ersten Termin der Kaufmann Conradi zum Verwalter der Masse und die Herren Kaufmann Emil Berlin und die Klempnermeister E. Wiesert und D. Kunis zu einem Gläubiger-Ausschuß ernannt, die Fortführung des Geschäfts beschlossen und dem Eridar bis zum Prüfungstermin eine Kompetenz von 8 Mark pro Tag bewilligt. In Ermangelung kaufmännisch geführter Bücher konnte Herr Conradi eine Bilanz noch nicht aufstellen, jedoch scheinen die Aktiva bedeutend zu sein, da im heutigen Termin dem Bank Jacob Nassen Söhne u. Co. ein Stimmrecht über 32,000 Mark und einem Herrn Pohse ein solches über 20 077 Mark zuerkannt wurde.

Wasserstand am 6. April. Elbe bei Dresden — 0,58 M., bei Magdeburg 1,05 M. — Oder bei Breslau, Oberpegel 5,08 M., Unterpegel 0,76 M. Warthe bei Posen am 5. April 1,60 M. Weichsel bei Thorn 5 F. 10 Z. Unstrut bei Straußfurt am 6. April + 1,27 M.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre, Unter den Linden 33.

Am 6. April	Abends	9 Uhr	27‴	9,8‴	+ 8,0
„ 7. „	Morgens	7 Uhr	27‴	10,1‴	+ 5,1
„ 7. „	Mittags	1½ Uhr	27‴	10,5‴	+ 10,0

Wetterbericht vom 7. April 1880, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Graden	Bemerkungen
Aberdeen	748,3	NO leicht	bedeckt	6,7	Seegang leicht
Kopenhagen	751,9	SSO leicht	bedeckt	4,4	
Stockholm	756,9	SSO leicht	bedeckt	1,9	
Haparanda	759,7	SSO leicht	bedeckt	1,4	
Petersburg	761,6	SSO leicht	bedeckt	1,8	
Moskau	768,8	still	wolkenlos	4,6	
Cork	756,6	NNW frisch	halb bedeckt	8,8	
Brest	752,8	NW leicht	Regen	8,5	Seegang mäßig
Helder	749,9	S still	halb bedeckt	6,4	
Sylt	750,1	SSW leicht	bedeckt	6,3	
Hamburg	751,7	S leicht	wolkig	4,8	
Swinemünde	752,5	SSW leicht	wolkenlos	6,8	Nachts Thau
Neufahrwasser	753,4	SO schwach	Regen	7,3	Nachts Regen
Memel	755,0	OSO mäßig	bedeckt	4,6	
Paris	752,6	WSW leicht	bedeckt	5,9	
Greifswald	753,7	O leicht	wolkig	4,2	Reif
Carlsruhe	751,7	SW still	halb bedeckt	4,8	Reif, gest. Morg. Regen
Wiesbaden	753,7	still	heiter	6,0	
Cassel	751,1	still	Nebel	2,9	
München	752,1	O frisch	wolkig	4,4	Gest. Nachm. Reg.
Leipzig	755,4	SSO still	wolkenlos	6,0	Gest. Abend Regen
Berlin	753,3	O leicht	heiter	2,7	
Breslau	754,0	still	Nebel	3,0	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum im Nordwesten, welches jetzt über Südschottland liegt, scheint sich ausgeglichen. Ueber Centraleuropa herrschen allenthalben schwache, im Nordwesten südliche, sonst vorwiegend östliche Luftströmungen bei veränderlichem vielfach trübem, im Nordosten zu Niederschlägen gemischtem Wetter und fast allgemein langsam sinkender Temperatur. In Süddeutschland fanden vielfach Nachtfröste statt. Breslau und Petersburg hatten gestern Nachmittag Gewitter mit starkem Regen. Riga: Gestern leicht, bedeckt, plus 11,4 Grad. Deutsche Seewarte.

Kurse der Berliner Börse vom 7. April 1880.

Deutsche Anleihen.

	L.	i.	
Deutsche Reichs-	[3]	4	99,75bz
Pr. cons. St.-A.	[2]	4½	106bz B
do. do.	[1]	4	99,70bz
Staats-Anleihe	[19]	4	99,70bz
do. 1852	[19]	4	99,70bz
do. 1853	[19]	4	99,70bz
do. 1868	[19]	4	99,70bz
Staats-Schldsch.	[2]	3½	96bz
Kur.-u.Neum.S	[10]	3½	99bz
Berl. Stadt-Obl.	[19]	4½	103,90bz
do. do.	[2]	3½	93,75bz
Cassel Stadtanl.	[10]	4	— —
Königsb.St.-Anl.	[2]	4½	102,50bz
Ostpr.Prov.-Obl.	[2]	4½	— —
Westpr.Pr.-Obl.	[2]	4½	— —
Berl. Kaufmsch.	[2]	4½	102,25bz
Berl. Pfdbr.	[2]	4	103,90bz
do. do.	[2]	4	99,25bz
do. do.	[2]	5	108,25bz
Landsch.Ctr.	[2]	4	99,90bz
Kur- u. Nm.	[2]	3½	93bz
do. do. neue	[2]	3½	91 G
do. do.	[2]	4	100 B
Ostpreuss.	[2]	3½	90,60 G
do.	[2]	4	98,90bz
do.	[2]	4½	101,20bz G
Pommersch.	[2]	3½	90,60 G
do.	[2]	4	100,10bz B
do.	[2]	4½	101,90bz B
Posen. neue	[2]	4	99,40bz
Sächsische	[2]	4	— —
Schlesisch.A.	[2]	3½	— —
do. C.II.	[2]	4	— —
do.neue II.	[2]	4½	103,60 G
Westfäl.	[2]	4	99 G
Westpreuss.	[2]	3½	90,60 G
do.	[2]	4	99,10bz B
do.	[2]	4½	100,50bz
do. II.	[2]	5	—
do. do.	[2]	4½	102,50 G
do. Neuld. I.	[2]	4	— —
do. do. II.	[2]	4	— —
do. do. II.	[2]	4½	102,75bz E
Kur- u. Nm.	[2]	4	100,50 G
Pommersch.	[2]	4	100,50 G
Posensche	[2]	4	99,75 G
Preussische	[2]	4	99,75 G
Rh. u. Westf.	[2]	4	100 G
Sächsische	[2]	4	100,20bz
Schlesische	[2]	4	100,20bz
Badische Anl.	[19]	4	99,40bz
BayrEisenbAnl.	[10]	4	99,10 G
Bremer Anl.	[10]	4	98,20bz
Grosh.Hess.Obl.	[15]	4	99,90bz
Hamb. Staatsr.	[10]	3½	87,80bz
Meckl.Eisb.Schv.	[2]	3½	90,50 G
Sächs Ldw.Pfbr.	[2]	4	102,75bz
do. do.	[2]	4½	98,75bz
Sächs. Rente	[2]	3	77bz B
Pr.St-Pr.Anl. 55	[6]	3½	144bz
Kurh. 40 Th. Obl	—	—	252bz B
Bad.Präm.Anl.	[10]	4	133,75bz G
do. 35Fl.-Obl.	—	—	174 G
Bayr.Präm.-Anl.	[7]	4	134,75bz
Braunschw. 20 Th.	—	—	97,40bz
Cöln-M. Präm.A.	[2]	3½	132,75 G
Dess.St.-Pr.-A.	[1]	3½	126,50 B
Finnl.St.-A. 10 T.	—	—	51bz
Gotha. Pr.-Pf. I.	[5]	5	119,25bz
do. do. II. E.	[5]	5	117,75bz B
Hamb.Pr.-A. 66	[12]	3	138,50bz G
Lübeck.Pr.-Anl.	[1]	3½	185,75bz
Meininger Loose	—	—	26,75bz G
Meing.Pr.-Pfb.	[1]	4	124bz G
Oldenb. Loose	[1]	3	156bz G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Braunschw.-H. H.	[4]	4½	100,25 B
D. Grdcr.-Pf. III.	[5]	5	107,50 G
do. do.	[4]	4½	102,80bz G
Deutsche Hyp.-B.	[5]	5	103bz G
do. do.	[4]	4½	100,90bz G
Hamb. Hypoth.	[5]	5	103,50 G
Kreuz. Pr.-Obl.ag.	[3]	4	107,50bz
Mekl.Hyp.-u.W. I.	[5]	5	100,20bz
do. do. I.	[4]	4½	104 B
do. do. II.	[4]	4½	100,10 G
Meining.Hyp.-Pf.	[5]	5	100,50 G
do. do.	[4]	4½	100,50bz G
Nrdd.Grundcr.H.	[5]	5	100,50bz G
do. Pfandbr.	[5]	5	100,50bz G
Nürnb. Bod.-Cr.	[4]	4½	102,50 G
Pom. Hyp.Pfb. I.	[5]	5	105,25 G
do. do. II. u. IV.	[5]	5	101,90 G
do. do. III. u. V.	[5]	5	99,50bz G
do. do. II.	[4]	4½	99bz B
Pr.Bdcr.rckz.110	[5]	5	107,25bz G
do. do. r.100	[5]	5	102,50 G
do. do. r.115	[4]	4½	104,25bz
Preuss.Centb.kdb	[4]	4½	100,25 G
do. unk. r. 110	[5]	5	113 G
do. do.	[4]	4½	106,40bz G
do. do. unk.	[5]	5	105,40bz

Pfand-Briefe.

Prss. Cent. unk.	[4]	4½	102,75bz
do. do.	[4]	4	97,80bz
Prss. Hyp.-A.-B.	[4]	4½	103,75bz G
do. do.	[4]	4½	100,50bz G
do. r. 110	[5]	5	105 B
do.	[19]	5	101,40bz G
Schl. Bod.-Credit	[19]	5	104,80 G
Stettin. Nt.-Hyp.	[7]	5	100,75 B
d. do. r. 110	[4]	4½	100bz G
Südd. Bod.-Cred.	[4]	5	104 G
do. do.	[10]	4½	102 G
do. do.	[4]	4	98,60 G

Ausl. Staats- u. Comm.-Papiere

Amer. rückz. 81	[2]	6	100,50bz
do. Bonds	[10]	5	100,90bz G
Newy. Stadtanl.	[2]	6	116,20 G
do. do.	[4]	7	116,60bz
Norweg. Anl.	[15]	4½	100,80bz G
Schwed. St.-A.	[10]	4½	102,50 G
do.Hyp. Pfdbr.	[10]	4½	98,75 B
do. neue	[2]	4½	98,60 B
do. do.	[2]	4	89,50 G
Oest.Gold-Rente	[2]	4	76,60bz
do. Pap.-Rente	[10]	4½	62,50 B
do. do.	[4]	4½	62,40bz
do. Silb.-Rente	[2]	4½	62,90bz
do. do.	[2]	4½	62,90bz
do. 1854r Lose	[6]	4	114,50bz
do. 1858r Lose	[2]	—	335,10 G
do. 1860r Lose	[5]	5	124,50 G
do. 1864r Lose	[2]	—	310,50 B
Pester Stadt-A.	[7]	6	87,80bz
Ung. Gold-Rente	[2]	6	98,90bz
Ungar. Gold-Pf.	[9]	5	100 G
do. St.-Eisb.-A.	[2]	5	89,70bz G
do. Loose	[2]	—	214,50bz
Italien. Rente	[2]	5	83,50 G
Rumän.St.-A.gr.	[2]	8	—
do. mittel	[2]	8	109,10 B
Russ.Nikol.-Obl.	[4]	4	77,50bz
Russ.Cntr.-Bod.	[2]	5	76,25bz
Russ.-Engl.A.22	[9]	5	85 B
do. 1862	[4]	5	86,90bz
do.Engl.1871	[2]	5	87,90bz
do. 1872	[2]	5	87,90bz
do. 1873	[4]	5	88,30 G
do. 1875	[4]	5	— —
Russ.-D.A. 1877	[2]	5	90bz
do. Bod.-Cred.	[2]	5	79,50bz
do. Pr.-A.1864	[2]	5	151,40 B
do. do. 1866	[2]	5	149 B
do. 5. A. Stiegl.	[2]	5	61,50 B
do. 6. do.	[2]	5	84,30bz
do.Orient-Anl.	[11]	5	60,20bz
do. do. II. Em.	[2]	5	60,40bz
do. do.III. Em.	[2]	5	60,20bz
Russ.-Pol.Schtz.	[3]	4	83,50 B
do. kleine	[2]	4	82,90bz
Poln. Pfandbr.	[2]	5	65,90 B
do. Liqu.-Pfdb.	[11]	4	56,90 B
Türk. Anl. 65	[7]	fr.	10,30 G
do. 400Fr.-Los.	[2]	fr.	29,20 B

Eisenbahn-Actien.

Dividende		1879	
Aachen-Mastricht		—	32,60bz G
Altona-Kiel		—	144,50 G
Bergisch-Märkisch		—	106,10bz
Berlin-Anhalt		5	114bz G
do. Dresden		0	17,90bz B
do. Görlitz		—	26,10bz G
do. Hamburg		12½	205bz
do. Pots.-Magd.		4	99,60bz G
do. Stettin		4½	114,50bz G
Bresl.-Schw-Freib.		4½	107bz
Cöln-Minden		6⅔	146,40bz
Halle-Sorau-Guben		0	25,60bz
Märkisch Posen		0	30,80bz
Magdb.-Halb.		6⅔	146,10bz G
Münst-Enschede		4	8,25bz
Niederschl.-Märk.		4	99,40bz B
Nordhaus.-Erf.		4	27,90bz
Obersch. A C D E		—	181,70bz
do. Lit. B.		—	150,50bz
Ostpreuss. Südb.		0	58,90bz
Rechte-Oder-Ufer		—	141,40bz
Rheinische		7	158,30bz
do. junge		—	149,75bz B
do. I. B. v. St.gar.		4	99bz G
Rhein-Nahebahn		0	14,60bz
Starg.-Posen		4½	102,60 G
Thüringer		—	157bz G
do. B.		4	98,60bz
do. C.		4½	104,75 G
Tilsit-Insterburg		0	24bz G
Ludwigsh.-Bexb.		—	199bz
Mainz-Ludwgsh.		4	102,60bz
Meckl.Fried.Franz		—	132,60bz
Weimar-Gera		4½	53,40bz B
do. do.		2½	28,10bz
do. do.		fr.	12,90bz G
Werrabahn		—	52,40bz G
Ahrechtbah.		—	26,70bz B
Amsterd.-Rott.		—	121,50bz
Aussig-Teplitz		—	200,50bz B
Baltische		3	55,50 G
Böhm. Westb.		5	97,10bz G

Dux-Bodenbach		0	67,75bz B
do. do. Cp. A		—	81,40bz B
do. do. Cp. B		—	78,75bz G
Elis.-Westb.		5	81,50bz
Franz-Josef		5	72,50bz B
Galiz.Carl-Ludw.		—	113,80bz
Gotthardb.		6	57bz
Kasch-Oderb.		4	55bz
Lüttich-Limburg		0	17 B
Oest.Frz.Staatsb.		—	— —
Oest.Nordwb.		—	283,70bz
do.		—	289bz
Rchb.-Pardb.		4½	56,50 G
Kronpr.Rudb.		5	67,80bz
Rumänier		—	53,00bz G
Russ. Staatsb.		—	140,10 G
do. Südwestb.		5	65,80bz
Schweiz. Unionb.		0	23,80bz G
Schweiz.Westbahn		0	23,40bz G
Turn.-Kralup-Prag		0	76,25 B
Warschau-Wien		—	251,10bz G

Berl.-Dresd.	[6]	0	45,50bz G
Berlin-Görlitz.	—	—	81,75bz G
Halle-Sor.-Gb.	—	—	91,50bz G
Märk. - Posen.	—	5	103bz B
Magd.-HB3½%	3½	—	88,50bz G
do. C 5%	5	—	121,50bz G
Marienb. Ml.	[5]	5	92,40bz G
Münst.-Ensch.	—	0	17,75bz B
Nordh.-Erfurt	—	—	92,75bz G
Oberlausitzer.	—	0	43,50bz G
Oels-Gnesen	[5]	—	43bz G
Ostpreuss.Südd.	—	5	100bz B
Posen-Creuzb.	—	—	74,60bz G
Rechte Oderuf.	—	—	140,50bz
Tilsit-Insterb.	—	3	83,50bz
Weimar-Gera	—	—	36,60bz G
Rumänische	[5]	8	117,40bz G

Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligat.

Aachen-Mastr.		4½	101,25bz B
do. do. II.	[7]	5	102,50bz B
do. do. III.	[7]	5	102,50bz B
Berg.-Märk.I. S.		4½	102,75 G
do. III. S. A.	[7]	3½	91,40 B
do. III. S. B.	[7]	3½	91,40 B
do. III. S. C.	[7]	3½	88,20bz B
do. IV. S.	[7]	4½	102,60 G
do. V. S.	[7]	4½	102,60 G
do. VI. S.	[7]	4½	103 B
do. VII. S.	[7]	4½	102,90bz
do. VIII. S.	[7]	4½	102,80 G
do. IX. S.	[7]	5	106 75 B
do. Aach. D. I. II.	[7]	4	— —
do. do. III. Em.	[4]	4½	— —
do. (Düss.-Elb.) I.		4	98,90 G
do. do. II.	[7]	4½	102,50 G
do. (Dort.St. III.)	[7]	4½	102,50 G
do. (Nordbahn)	[7]	5	102,75bz B
do. Rubrort-C. I.	[7]	4½	— —
do. do. II.	[7]	4	— —
do. do. III.	[7]	4½	— —
Berlin-Anh. A. B.	[7]	4½	102,90bz
do. do. C.	[7]	4½	102,90bz
Berl.-Dresd. gar.	[7]	4½	103,80bz
Berlin Görl. cv.	[7]	4½	102,90 B
do. do.	[7]	4½	101,40bz G
do. do. C.	[7]	4½	101,20 B
Brl.-Hmb. I. II. S.	[7]	4	99,25 G
do. do. III. S.	[7]	5	102,50bz B
Brl.-P.-Mgd.A.B.	[7]	4	99,90 B
do. do. C.	[7]	4	99,90 B
do. do. D.	[7]	4½	101,30bz G
do. do. E.	[7]	4½	— —
do. do. F.	[7]	4½	101,10 G
Brl.-Stettin I. E.	[7]	4½	— —
v. St. gar. II. E.	[7]	4	99,25 B
do. do. III. E.	[7]	4	99,25 B
do. do. IV. E.	[7]	4½	100,20 G
do. do. VI. E.	[7]	4	99,10bz
do. do. VII. E.	[7]	4½	— —
Braunschweig	[7]	4½	— —
Bresl.-S.-F.DEF	[7]	4½	— —
do. do. G.	[7]	4½	— —
do. do. H.	[7]	4½	102,75 B
do. do. I.	[7]	4½	102,75 B
do. do. K.	[7]	4½	102,75 B
Bresl.-S.-Fr. 76	[7]	5	105,60 B
Bresl.-Warschau	[7]	5	102,50bz G
Cöln-Mind. I. E.	[7]	4½	100,90bz
do. do. II. E.	[7]	5	— —
do. do. III. E.	[7]	4½	— —
do. do. IV. E.	[7]	4	99,25 B
do. do. V. E.	[7]	4	99,25 B
do. do. VI. E.	[7]	4½	101bz
Gr. Berl. Pfrdeb.	[7]	5	106,25 G
Halle-Sorau A. B.	[7]	4½	103,50 B
do. do. Lit. C.	[7]	4½	103,50 B
Hann.-Alth. I.	[7]	4½	100,20 G
do. II.	[7]	4½	100,20 G
do. III. gar.	[7]	4½	100,20 G
Märkisch-Posen.	[7]	4½	102,50bz B
Magd.-Halberst.	[7]	4½	100,90bz B
do. do. 1865	[7]	4½	100,90bz B
Mgd.-Halbst. 73	[7]	4½	100,90bz B
Magdb.Leipz. A.	[7]	4½	102bz G

Magdb.-Leipz. B.	[7]	4	99,30bz
Magdeb.-Wittenb.	[7]	3	85 G
Niedschl.-Mk. S.I.	[7]	4	99,30 G
Nordb. Frr.	[7]	4½	— —
Oberschl. Lit. B.	[7]	3½	— —
do. Lit. C.	[7]	4	— —
do. Lit. E.	[7]	3½	92 G
do. Lit. F.	[7]	4½	103,25 B
do. Lit. G.	[7]	4½	103 B
do. Lit. H. gar.	[7]	4½	103,50 G
do. Em. v. 69	[7]	4½	104bz G
do. Em. v. 74	[7]	4½	103 B
do. Brieg-Neisse	[7]	4	— —
do. (Cos.-Oderb.)	[7]	4	— —
do. do.	[7]	4½	— —
Ostpreuss. Südb.	[7]	4½	102,10 G
R. Oder-Ufer	[7]	4½	103,25 G
Rhein. III. 58. 60	[7]	4½	101,75bz G
do. do. 62. 64	[7]	4½	101,75bz G
do. do. 65	[7]	4½	101,75bz G
do. do. 69. 71. 73	[7]	5	101,90bz
do. do. 74	[7]	5	101,10 G
Rhein-Nahe	[7]	4½	104 B
Thüringer I. Ser.	[7]	4	100 B
do. II. Ser.	[7]	4½	103,90 G
do. III. Ser.	[7]	4½	100 B
do. IV. VI. Ser.	[7]	4½	103,50 G
Mainz-Ludwgh.	[7]	4½	103bz B
do. 75 II.	[7]	5	106,25bz G
do. 1876	[7]	5	106,25bz G
Weimar-Gera	[7]	4½	100 B
Werrabahn	[7]	4½	100,50 G
Ahrechtsbahn	[7]	5	74,50 B
Dux-Bodenbach	[7]	5	84 G
do. II.	fr.		81,20bz G
Prag-Dux	fr.		45,25bz B
Elisab.-Westb. 73	[7]	5	86bz G
Franz-Josef	[7]	5	— —
Fünfkchn. Barcs.	[7]	5	82,75bz
Gal. Carl-Ldwb.	[7]	5	91,50bz B
do. do. II.	[7]	5	89 B
do. do. III.	[7]	5	88,75bz G
do. do. IV.	[7]	5	— —
Gömörer E.-Pf.	[10]	5	91bz G
Gotthard I. u. II.	[7]	5	93,20bz
do. do. IV.	[7]	5	92,70 G
Kais. Frd.-Nrdb.	[7]	5	93,60bz
Kaschau-Oderb.	[7]	5	75,90bz G
Kronpr. Rudolf	[7]	5	80,90bz B
do. 69	[7]	5	79,50bz
do. 72	[7]	5	79,20bz G
Lemb.-Czernowitz	[4]	5	76,50bz B
do. II.	[4]	5	79,60bz G
do. III.	[4]	5	74,60bz
do. IV.	[4]	5	72,40bz
Mähr.-Schl. Centrb.		fr.	29,40bz G
Oest.-Fr.-Stb.	[9]	3	378bz G
do. do. 1874	[9]	3	365,50 G
do. Ergänzgsn.	[9]	3	359,75bz
do. do. neue	[4]	5	104,90bz G
Oestr. Nordwestb.	[7]	5	86,80bz
do. L. B. (Elbthal)	[7]	5	83,75bz B
Ostrau-Friedl.	[7]	5	— —
Pilsen-Priesen	[7]	5	52,75bz
Raab-Graz L.	[10]	4	92,80bz B
Reichb.-Pardub.	[7]	5	79,70 G
Südöstr. Bahn	[7]	3	271,70bz
do. neue	[7]	3	271,70bz
do. Lomb. Obl.	[7]	3	97,80bz G
Theiss Eis.-Prr.	[7]	5	83,50 G
Ung. Gal. V.-B.	[7]	5	72,50 G
do. Nordosth.	[7]	5	63,90bz B
do. Ostbahn	[7]	5	81,75bz B
do. do. II.	[7]	5	87bz B
Baltische	[7]	5	87bz
Brest-Grajewo	[7]	5	92,90bz
Charkow-Azow	[7]	5	— —
do. L.-Strl.	[7]	5	86,50 B
do. kleine	[7]	5	89,40 B
Chark.-Krement.	[7]	5	— —
do. in Pfd. Sterl.	[7]	5	86,50
do. kleine	[7]	5	92,50bz
Jelez-Orel	[7]	5	88,50bz
Jelez-Woronesch	[7]	5	96bz
Kozlow-Woron.	[7]	5	81,40bz
do. Obl.	[7]	5	93bz G
Kursk-Charkow	[7]	5	83,50bz G
Kursk-Ch.-Az. O.	[7]	5	98,20bz
Kursk-Kiew	[10]	5	80bz G
Losowo-Sewast.	[7]	5	102,60 G
Moscu-Rjäsan	[10]	5	95,25bz B
do. Smolensk	[7]	5	79,50 G
Orel-Griasi	[7]	5	100,60bz
Rjäsan-Kozlow	[7]	5	89bz B
Rjaschk.-Morsch.	[7]	5	86bz B
Rybinsk-Bolog.	[7]	5	79,50bz
do. II.	[7]	5	93,50 G
Schuja-Ivanowo	[7]	5	95,40bz G
Werch.-Tereszp.	[7]	5	102,10 G
Warsch. Wien II.	[7]	5	101,20 G
do. III.	[7]	5	99,90bz
do. IV.	[7]	5	99,60bz
do. V.	[7]	5	75,75 G
Zarskoe Selo	[7]	5	98bz B
Rum. Schldvers.	[11]	6	98bz B

Bank-Actien.

Dividende	1879	
Aachener Disconto	—	96bz G
Allg. Dtsch. Hnd.-G	4	64 G
Amsterdam. Bank	—	105,25bz G
Antwerpener Bank	—	106,25 G
Badische Bank	4½	47bz G
B. f. Rheinl. u. Wstf.	—	49,80bz G
Bk. f. Sprit u. Prod.	6½	107,25bz G
BarmerBank-Verein	—	121,50 G
BaselerBank-Verein	—	108 G
Bayer. Handelsb.	6½	109bz G
Berg.-Märk. Elberf.	—	93 B
do. Industr.	8,9	173,50 G
Berl. Cassen-Verein	5	106,10bz G
do.Handelsgesellsch.	—	140,50bz G
do. Makler-Ver.	—	111bz G
Börsencommiss.-Bk	14½	151 B
Börsen-Indels-Ver.	4½	92 G
Braunschweig. Bank	5½	95,75bz
do. Credit	5	94 B
do. Hyp.	4½	104bz G
Bremer Bank	5½	93,40bz
Bresl. Disc. Friedrh.	6	95,50bz G
do. Wechselbank	—	128 G
Brüsseler Bank	—	85,50bz
Centralbk. f. Banken	5	89,50bz
Chemn. Bank-Ver.	6½	98,90bz
Coburger Credit	5	107,25 G
Cöln. Wechsl.u.Com	7	111,50 G
Dän. Landmannsbk.	5	145,75bz G
Danz. Privatbank	5½	106,10 G
Darmstädter Bk.	—	— —
do. Zettelbank	6	119,10bz G
Dessauer Credit	—	138,30bz G
do. Landesbk.	9½	130,90bz G
Deutsche Bank	7	112 G
do. Disconto	6	106,50bz G
do. Hypothekenb.	6	92,70bz B
do. Nationalbank	—	128 G
Disconto-Command.	—	179bz
Dresdener Bank	9	122,25bz
Essener Credit	5	99,75 G
Geraer Bank	2	87bz G
do. Handelsbk.	—	59,90bz
Gothaer Privatbk.	5½	102,90bz B
do. Grundcred.-Bk.	—	91,40bz G
do. do. junge	—	93,75 G
Hmb. Com.-u. Disc.	7	— —
do. Hypoth.-Bk.	—	110 G
Hannöver. Bank	4½	102,80 G
Königsb. Vereinsbk.	5	95,50bz B
Leipziger Credit	10	146,10bz G
do. Disconto	6	96,75 B
Lübecker Bank	5	— —
do. Commrzb.	5½	99 G
Luxemburger Bk.	10	139 G
Mainzer Bank	20	120,75bz G
Magdeb. Bk.-Ver.	—	79 50 G
do. Privatbank	5½	114bz
Meckl.b. Hypothek.	2½	76,80bz G
Meininger Credit	—	98,70